

Vogel LBV Schutz

2-2002

MAGAZIN FÜR ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ



Sperlinge

**EVOLUTIONS-BIOLOGIE VOR
UNSEREN AUGEN**

Umweltbildung in China

EINBLICKE IN EIN FERNES LAND

Die grüne Keiljungfer

**ERFOLG IM LBV-PROJEKT
AN DER SCHWARZACH**



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Verband
für Arten- und
Biotopschutz



LBV - NABU -
Partner Bayern

INHALT

Sperlinge — Evolutions-Biologie vor unseren Augen	4
China — zu Gast im Land der Kontraste	8
Mittelspechte vom Seeholz	12
Interview Gudrun Dentler — KG-Vorsitzende mit Herz und Charme	16
LBV-Aktiv	21
Kinderseite	25
Schnarrschrecke & Kiesbankgrashüpfer	26
Die Grüne Keiljungfer	28
Neues UHU-Artenhilfsprogramm	30
Naturschutzjugend	3

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. — Verband für Arten- und Biotopschutz
REDAKTION Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Pia Büber
REDAKTIONSASSISTENZ Iris Kirschke
GESTALTUNG Bernhard Reichel, Hilpoltstein
VERLAG UND HERSTELLUNG Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach
ANZEIGEN Natur-Shop Media Agentur, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de
BEILAGEN 1 Eigenbeilage des LBV (Naturshop), 1 Beilage der Werbeagentur MOTUS
ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel.: 09174/4775-0, Fax: 09174/477575
ABONNEMENT 40 € jährlich, Jugendliche 20 €. In dieser Summe ist die Mitgliedschaft im LBV enthalten. **AUFLAGE** 60.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV. **REDAKTIONSSCHLUSS** Heft 4/02: 14. 8. 02 **ISSN** 0173-5780
 Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt
Internet: <http://www.lbv.de> **E-Mail:** info@lbv.de

TITELFOTO: Feldsperlinge
Bildautor: Manfred Delpho

LBV-SPENDENKONTEN:
 Postbank München Nr. 4603-805 (BLZ 70010080),
 Sparkasse Hilpoltstein Nr. 240011833 (BLZ 76450000),
 Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 76461485)



FOTO: FUNI-STÜCK

STANDPUNKT

Der Kormoran auf der Spitze des Eisbergs

■ Es war eine besondere Jagd; durch einen Bescheid der Regierung von Oberbayern erst ermöglicht. Nicht Reh, Hirsch oder Hase sollten vor Kimme und Korn, nicht Stockente oder Fasan waren das Ziel. Nein, es wurden Kormorane geschossen. Die Jagd auf den vermeintlichen „Schädling“ war vom 15. März 0 Uhr bis zum 06. April 24.00 Uhr durch Verwaltungsakt im Naturschutzgebiet „Mündung der Tiroler Ache in den Chiemsee“ erlaubt. In diesem Zeitraum galt für 10 Schützen gleichzeitig an 8 Tagen Feuer frei. Wegen des hohen Stellenwertes, den der Naturschutz in Bayern auch jenseits zahlreicher Festreden hat, wurden schallgedämpfte kleinkalibrige Kugelwaffen vorgeschrieben. Man muß ein Tor sein, wenn man nicht erkennt, dass mit dem staatlich erlaubten, schallgedämpften Tod von 145 Kormoranen ein geradezu klassischer Beitrag zur Nachhaltigkeit im Freistaat zelebriert wurde.

LBV kämpft gegen Abschluß im Naturschutzgebiet

Bevor dieses Naturschutz-Desaster seinen ungunstigen Lauf nahm, hat der LBV alles in seiner Macht Stehende getan, um legal und konform mit den Spielregeln einer offenen demokratisch verfassten Gesellschaft dieses Kormoranschießen zu verhindern. Briefe an den Ministerpräsidenten, ein anwaltliches Schreiben an die Regierung von Oberbayern, lange Gespräche mit dem jeweiligen Referenten in Staatskanzlei und Umweltministerium sowie eine friedliche Demonstration mit befreundeten Gruppen vor der Staatskanzlei. Es hat alles nichts genützt.

18.700 tote Kormorane Bayern hält schon seit Jahren einen Spitzenplatz in der europäischen Kormoranbejagung. Möglich wird dies durch ein für das allgemeine Rechtsempfinden eigenwilliges Konstrukt einer regelmäßig erneuerten Ausnahmeregelung. 1997, im Startwinter dieser Maßnahmen, wurden 6.300 Kormorane getötet. In den vergangenen 5 Jahren 18.700. Warum dann soviel Engagement, warum diese Aufregung, wenn hier 145 Tiere zusätzlich abgeschossen werden sollen? Unser begründeter Protest, aber auch unser gerechter Zorn richtet sich gegen den Ort dieses Eingriffs in das natürliche System und die Art und Weise, wie dieser Bescheid zum Töten zustande gekommen ist.

Es gibt kein Gebiet mit höherem Schutzstatus

Das Gebiet der Mündung der Tiroler Ache in den Chiemsee ist ein Naturschutzgebiet mit besonderen und sinnvollen Auflagen wie z.B. Verbot der Jagd und weitgehendes Betretungsverbot. Das Gebiet ist ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung nach der Ramsar-Konvention, es ist gemeldetes Gebiet nach der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie. Wegen seiner besonderen ökologischen Qualität konzentrieren sich nationale wie internationale Schutzgebiete in diesem Raum. Es hat den höchstmöglichen Schutzstatus, den ein Kerngebiet des Artenschutzes in Europa überhaupt haben kann. Und das ist der Raum, in dem unsere Regierung erlaubt, auf Kormorane zu schießen. Sie erlaubt das zu einem Zeitpunkt, da die Tiere dabei sind, ihre Kolonie wieder zu besetzen, sie nimmt bei dieser Abschussaktion massive ökologische Schädigungen auf die ganze Lebensgemeinschaft dieses Raumes billigend in Kauf.

Eine notstandsähnliche Situation der Berufsfischer ist nicht erkennbar

Noch unerträglicher erscheinen diese gravierenden Eingriffe in ein Gebiet höchster Schutzqualität, wenn man weiß – und die Fischer haben dies in der lokalen Presse selbst veröffentlicht – dass das wirtschaftliche Ergebnis der 18 Fischer am Chiemsee nicht katastrophal schlecht ist, sondern die Fangerträge in den letzten Jahren wieder nach oben zeigen, und dies trotz Anwesenheit des Kormorans. Dazu kommt, dass die Berufsfischer eine Reihe anderer Einnahmequellen haben und diese teilweise direkt in Zusammenhang mit dem See stehen. Dieser Chiemsee gehört aber den Fischern nicht, er gehört der Regierung nicht, er ist – wie die anderen ober-

bayerischen Seen auch – Eigentum des Freistaates Bayern und gehört damit letztlich ideell allen Bürgern. Für solche Flächen legt das Naturschutzgesetz im Land wie im Bund fest, dass sie bei hoher ökologischer Qualität – und die ist bei der Achenmündung bei Gott unbestritten – vorrangig ökologischen Zwecken zu dienen haben. Das heißt ganz eindeutig: Artenschutz hat Vorrang und für Kormoranjagden und die damit verbundenen Störwirkungen ist in Schutzgebieten kein Platz.

Nun gibt es Leute, die meinen, den Eingriff mit dem Schutz von Laichplätzen der unbestritten bedrohten Mainrenken und Perlflüsse begründen zu können. Aber auch dieses Argument trägt nicht. Der Einsatz letaler Mittel widerspricht dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit völlig. Dazu kommt, dass die Ursächlichkeit des Rückgangs dieser Fischarten durch den Kormoran eher als Spekulation, denn als gesicherte Erkenntnis anzusehen ist. Zum anderen sollte es wohl möglich sein in dem zeitlich und räumlich eng begrenzten Intervall des Laichgeschehens durch Bewachung dieser Bereiche ein für den Fischartenschutz befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Solche Bewachungsaktionen im Interesse bedrohter Arten sind für LBV-Mitglieder bei Wanderfalke, Wiesenweihe, Schwarzstorch, Frühlingsknotenblume u.a. seit Jahrzehnten eine erfolgreiche Selbstverständlichkeit.

Offensichtlich zielen die Interessen der antragstellenden Berufsfischer in eine ganz andere Richtung. Wenn schon heute bei Ende der Aktion davon gesprochen wird, den Abschussantrag im kommenden Jahr gleich wieder zu stellen, dann ist das Maß voll, dann haben die Herrschaften, die so etwas wollen, jeden gesellschaftlichen Kredit verloren.

Weitere Ungereimtheiten Jeder weiß, dass nach der Bayerischen Verfassung die Bezirksregierung den Weisungen des Ministerrates unterliegt. Nachdem im Dezember in den Zeitungen zu lesen war, dass das bayerische Kabinett beschlossen habe, die Kormorankolonie am Chiemsee auf die Hälfte zu reduzieren, war das Verfahren, das zu dem von uns heftig bekämpften Bescheid geführt hat, nicht mehr ergebnisoffen und damit weitgehend eine imaginäre Veranstaltung, die vorgeschriebene Verbandsbeteiligung letztlich nur eine Farce. Ein Fall, wie der nach unserer Auffassung nur scheinbar legalisierte Kormoranschuss in einem Gebiet höchster Schutzkategorie, darf sich nicht wiederholen. Die hier vom Staat praktizierte Vorgehensweise hat nicht nur einen empfindlichen Lebensraum europäischer Qualität geschädigt, sie ist ein Tiefpunkt politischer Kultur und hat dem Anliegen des Naturschutzes erheblichen Schaden zugefügt.

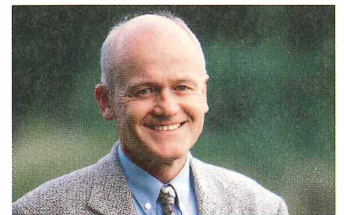
Der LBV wird alle europäischen und nationalen Rechtsmittel nutzen, dass solche Eingriffe in Schutzgebiete sich nicht wiederholen können.

Alle, denen Schöpfungsverantwortung ein unverzichtbarer Wert, die politische Kultur ein Anliegen und die Biodiversitätssicherung eine zentrale Aufgabe zur Sicherung kommender Generationen ist, müssen zusammenhalten, dass die Kormoranjagd im Naturschutzgebiet am Chiemsee und in anderen Schutzgebieten ein einmaliger Fehler bleibt und nicht die Spitze eines Eisbergs wird.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Ludwig Sothmann

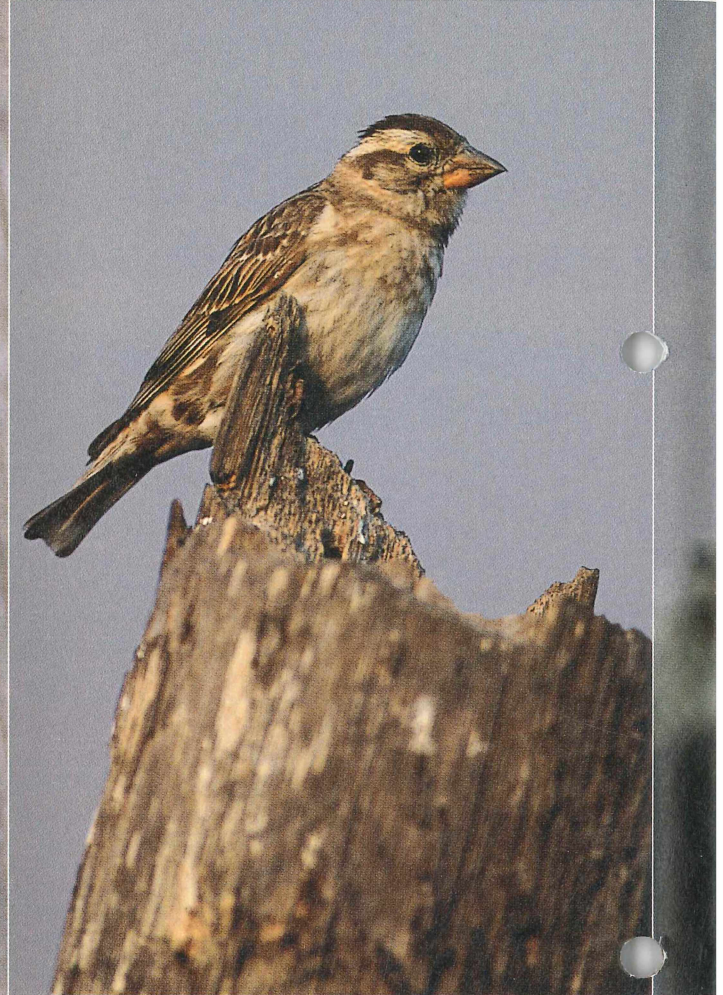
Ludwig Sothmann



Ludwig Sothmann, Vorsitzender des LBV

SPATZEN IN EUROPA

Evolutions-Bi



Steinsperling

Mit dem Haussperling als Leitfigur für den Vogelschutz 2002 hat man vielleicht beabsichtigt, den Blick auf unsere unmittelbare Umgebung zu lenken. Da gibt es mehr zu sehen, zu erleben, vor allem zu tun, als sich mancher denken mag. Aber der unscheinbar graue „Allerweltsvogel“ hat es in sich, denn er und seine Verwandtschaft stellen auch der Wissenschaft interessante Fragen, die alles andere als gelöst sind.

Die so klar erscheinende Einordnung von Haussperlingen in den Siedlungsbereich und Feldsperlingen in die offene und halboffene ländliche Kulturlandschaft ist keineswegs eine feste Regel. Bei uns scheinen sich die beiden Arten weitgehend aus dem Weg zu gehen, wobei Feldsperlinge mit ihrer Vorliebe für den ländlichen Raum außerhalb geschlossener Siedlungen sicher den schlechteren Weg gewählt haben. Wie bei manch anderen Singvögeln auf landwirtschaftlich genutzten Flächen nimmt ihre Zahl ab, gebietsweise sogar

Biologie vor unseren Augen



FOTOS: DELPHO

Feld- und Haussperling

bedrohlich. Aber der Haussperling ist mittlerweile in vielen Städten auch mit großen Überlebensproblemen konfrontiert. Dabei galten beide Spatzen noch vor einer Generation von Vogelschützern als höchst unbeliebte Bewohner von Nistkästen und Besucher von Futterstellen, die man mit allerlei Tricks fern zu halten suchte.

In den Metropolen im Osten Asiens aber liegen die Verhältnisse anders. Blickt man in Peking oder Shanghai aus dem Hotelfenster, sieht man nur Feldsperlinge, selbst mitten in den Millionenstädten. In Ostasien gibt es keine Haussperlinge und wo sie fehlen, haben in der Regel Feldsperlinge ihren Platz eingenommen. Auch im Mittelmeergebiet kann man an einzelnen Stellen Feldsperlinge als

„Haussperlinge“ antreffen. Es kommt also auf die Verhältnisse an, und so gut wie immer in der Biologie spielen dabei auch Ereignisse in der Vergangenheit eine Rolle. Wie allerdings der ursprüngliche Lebensraum des Feldsperlings aussieht, weiß man ebenso wenig wie beim Haussperling.

Platzaufteilung unter potenziellen Konkurrenten könnte das Bild der Biotopwahl beider Sperlinge in Mitteleuropa entscheidend bestimmt haben. Änderungen sind aber jederzeit möglich, zumal in einer Landschaft, die sich unter dem Zugriff des Menschen rasch und radikal verändert.

Konkurrenten, die sich aus dem Weg gehen, trifft man rund um das Mittelmeer bei Spatzen noch einmal, nämlich mit Haus- und Wei-

densperlingen. Dort, wo jede allein lebt, können beide Arten ein breites Spektrum von Lebensräumen beanspruchen. In Gebieten, in denen beide nebeneinander leben, ist der Haussperling nur noch Bewohner von Städten und Ortschaften und überlässt dem nahe verwandten Weidensperling die ländlichen Lebensräume, für die in Mitteleuropa der Feldsperling „zuständig“ ist.

Mindestens drei Sperlingsarten teilen also heute in Europa den Raum untereinander auf, ein weiterer, nämlich der Italiensperling, kommt noch dazu. Das sind aber noch nicht alle aus der Verwandtschaft. Bevor es aber zu kompliziert und unübersichtlich wird ein kurzer Blick auf die Spatzenfamilie, wie sie der Zoologe sieht.

Spatzen – keine richtigen „Allerweltsvögel“

Die Sperlinge sind wohl in Afrika entstanden. Darin stimmen die meisten Experten überein und auch darin, dass Sperlinge mit der großen Familie der Weibervögel nahe verwandt sind. Heute sind Sperlinge auf Afrika, Asien und Europa beschränkt, also Bewohner der Alten Welt.

Unser Haussperling hat es allerdings geschafft, auch in Südafrika, Ostaustralien, Nord- und Südamerika große Areale zu erobern. Dazu verhalf ihm der Mensch, der Haussperlinge in Übersee einbürgerte oder dorthin verschleppte. Das Problem der heute an Zahl wachsenden Neubürger (Neozoen) mit menschlicher Unterstützung muss man sicher kritisch beurteilen, der heutige Weltbürger Haussperling ist aber auch ein interes-

santes evolutionsbiologisches Experiment. Wie weit haben sich seit hundert und mehr Jahren Stammpopulationen in Europa und davon genetisch völlig getrennt lebende „Exporte“ bereits auseinander entwickelt?

Da gibt es noch eine Menge zu untersuchen, vor allem auch mit modernen molekularbiologischen Methoden. 34 Sperlingsarten unterscheidet man heute weltweit.

Doch eine solche Zahl sollte man nicht zu eng sehen, denn es kommt darauf an, wie man Arten gegeneinander abgrenzt. Andere Angaben sprechen z. B. von nur 26 Sperlingsarten. In der Frage, wie man Lebensformen voneinander abgrenzt, ist mancherlei in Bewegung gekommen; biologische Vielfalt ist eben nicht nur eine Sache von Artenzahlen, die auf Listen festgeschrieben werden. Einig ist man sich aber, dass aus den Ursperlingen drei Linien hervorgegangen sind, die Vorfahren der heutigen Gattungen.

Die Sperlinge im engeren Sinn der Gattung *Passer* (21 Arten) sind wohl im lichten Savannenwald oder am Rande von Steppen entstanden. Die Steinsperlinge (Gattung *Petronia*, 6 Arten) stammen aus einem Trockengebiet.

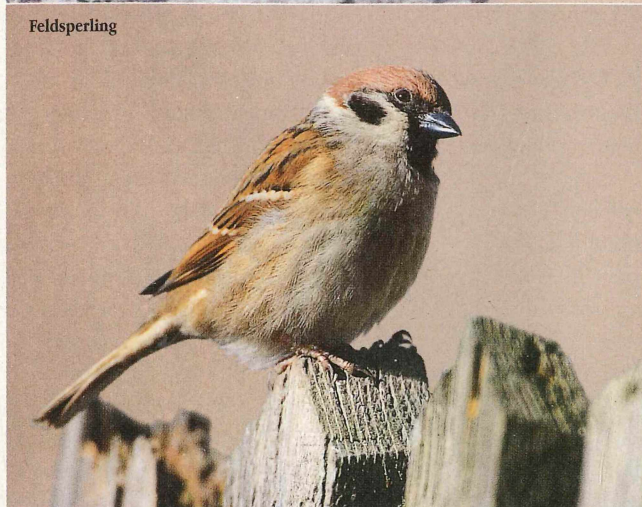
Der europäische Steinsperling brütet heute in Felsen, Schluchten und anderen vegetationsarmen Gebieten Südeuropas. Er kam an wenigen Plätzen auch einmal in Deutschland vor.

Die dritte Gruppe sind die Schneesperlinge (Gattung *Montifringilla*, 7 Arten), die sich im Hochgebirge herausentwickelten und Gebirgsvögel geblieben sind. Ihr Verbreitungszentrum sind die Gebirge und Hochländer Zentralasiens. Der europäische Schneesperling ist wohl der Singvogel mit den höchsten Brutvorkommen in der Alpinstufe der großen Gebirge und hält es auch in der kalten Jahreszeit dort oben aus.

Schneesperling



Feldsperling



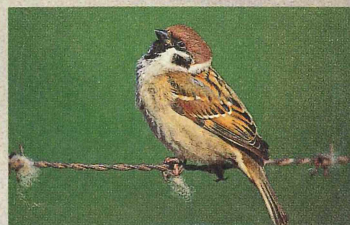
Komplizierter Sonderfall Italiensperling

Feldsperlinge sind leicht von Haussperlingen zu unterscheiden. Rund um das Mittelmeer begegnen wir aber drei verschiedenen Sperlingen, die einander in Verhalten und Aussehen auffällig gleichen. Da ist der wohlbekannte Haussperling mit grauem Oberkopf und der Weidensperling mit braunem Oberkopf und großem schwarzen Brustlatz. Ebenfalls braunen Oberkopf, aber weniger ausgedehnte schwarze Brust hat der Italiensperling. Man hat ihn denn auch lange Zeit als eine Bastardform aus den beiden nahe Verwandten Arten Haus- und Weidensperling angesehen. Mittlerweile stellt sich heraus, dass die Geschichte des Italiensperlings sicher verwickelter war. Gegenwärtig leben Italiensperlinge auf dem Italienischen Festland, auf Korsika, Sizilien und Kreta. Sie stoßen in den Südalpen auf Haussperlinge, die

außerhalb des Italiensperlingareals im Mittelmeer weit verbreitet sind wie auch Weidensperlinge. Es gibt Bastarde zwischen Weiden- und Haussperlingen in Oasen der nördlichen Sahara und zwischen Haus- und Italiensperling in den südlichen Alpen an der Kontaktzone zwischen beiden. Scheinen wir hier Zeuge einer interessanten Übergangssituation in der Evolution von neuen Arten zu sein? Jedenfalls gibt es drei Optionen, den Zustand zu beschreiben. Man betrachtet den Italiensperling entweder als Unterart des Weidensperlings oder des Haussperlings oder bereits als eine eigene Art, wissenschaftlich also als *Passer domesticus italiae* oder als *Passer hispaniolensis italiae* oder einfach als *Passer italiae*.

Wie dem auch sei, nehmen Sie in den nächsten Mittelmeerurlaub ein gutes Bestimmungsbuch mit und machen Sie sich die Freude, Spatzen eingehend zu studieren; sie sind alles andere als langweilig.

DR. EINHARD BEZZEL



Spatzen lohnen einen Blick über den Tellerrand hinaus, denn sie zeigen uns dann eine Menge vom unmittelbaren Lebensumfeld des Menschen, das wir genau zu kennen glauben, von dem wir aber viel zu wenig wissen.

Es geht schon damit an, dass nicht einmal so ganz klar ist, aus welchem Lebensraum der Haussperling in die unmittelbare Umgebung des Menschen eingewandert ist. Man vermutet, dass Haussperlinge vor dem Anschluss an Menschen in trockenwarmer lockerer Baumsavanne zu Hause waren.

Noch heute gibt es Populationen und Unterarten, die z. B. in Asien fern von Menschen leben. Aber daraus auf die ursprüngliche Lebensweise zu schließen, „bleibt mangels Daten spekulativ“, wie das Handbuch der Vögel Mitteleuropas lakonisch vermerkt.

In Europa waren Haussperlinge bereits Menschenbegleiter, als sie hier erstmals auftauchten.



Feldsperling

FOTOS: DELPHO, MOOSBÄCKER, FÜNFSTÜCK

主编 过亚林

2001年10月9日 星期二

特别报道

责任编辑 于鹏 校对 苏樱
电话:0576-8516089

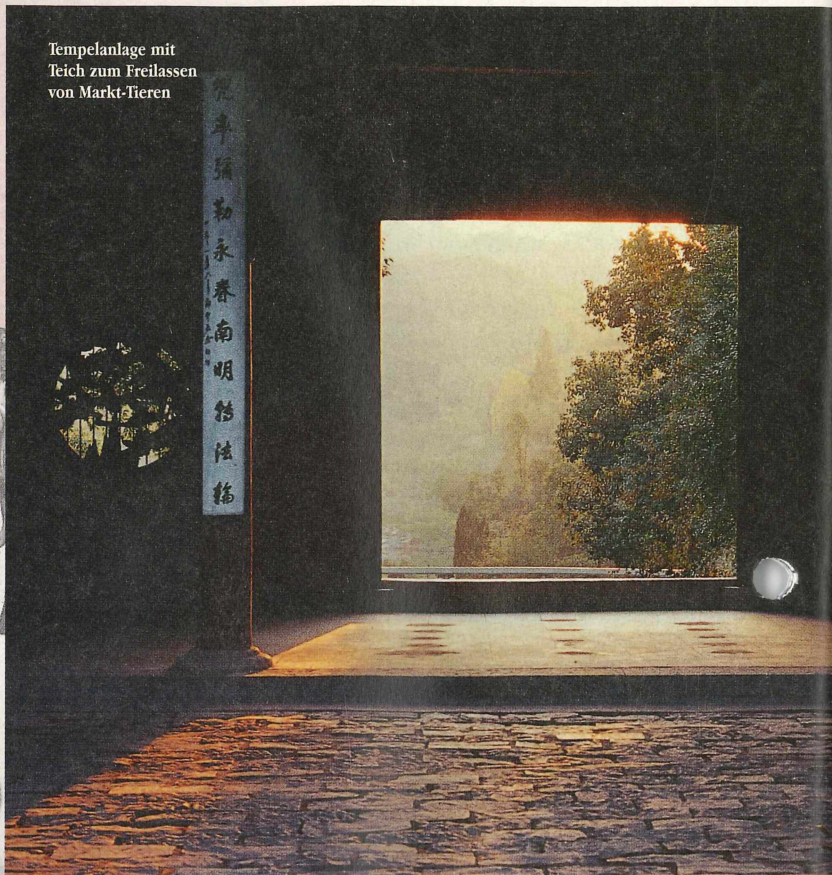
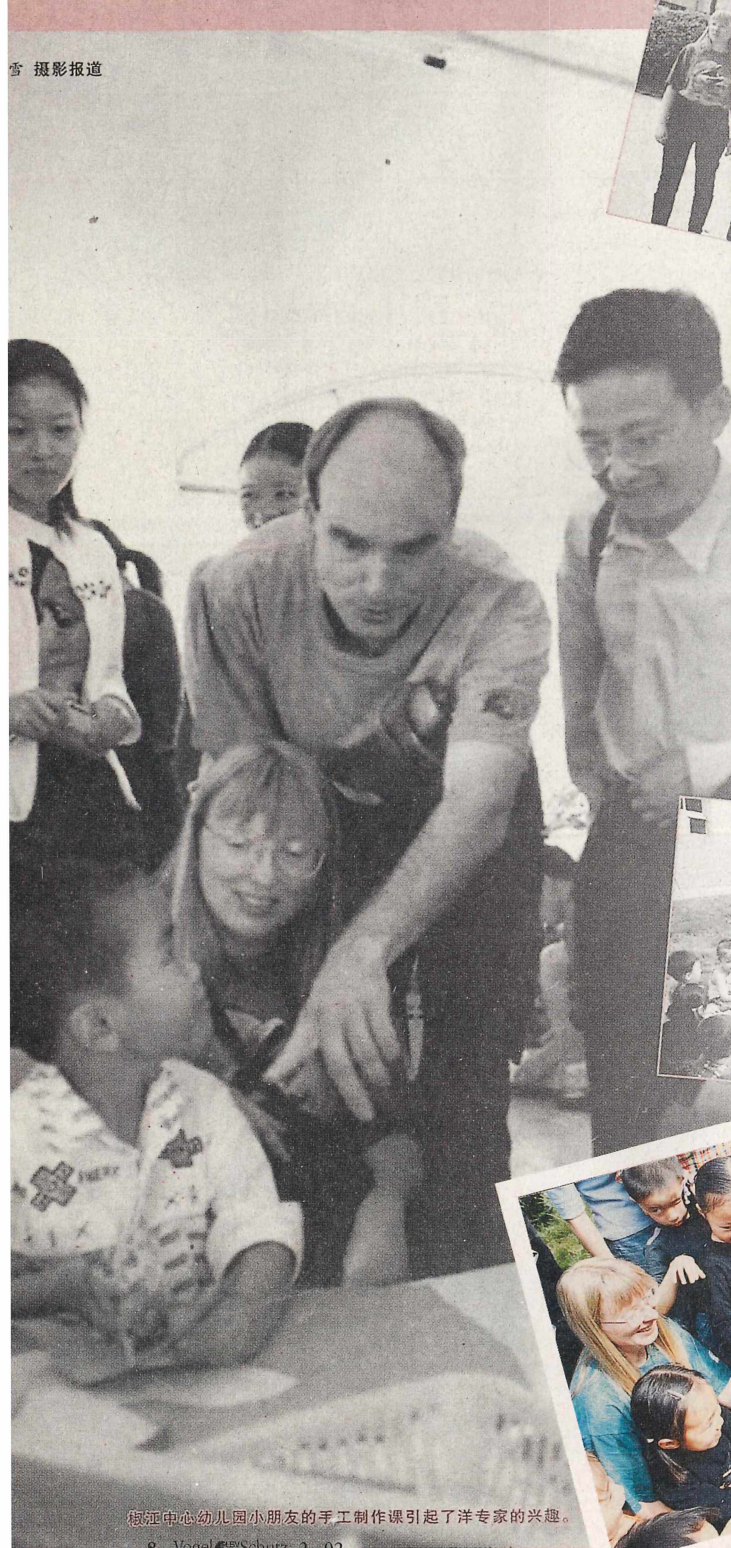
LBV UMWELTBILDUNG

德国环境教育博士应椒江区教育界的邀请，在边玉芬博士、李江源博士后的陪同下，到椒江中心幼儿园、开展学术交流活动。

期间，中外专家和椒江教育界进行了广泛的接触，就青少年的环境教育问题进行了讨论，双方互相观摩了环境教育示范课。通过交流学习，进一步了解了两国环境和难点，两国专家对提高学校环境教育课的质量充满了信心。

了地球的明天

雪 摄影报道



Tempelanlage mit
Teich zum Freilassen
von Markt-Tieren

CHINA — zu G



China hat die Umweltbildung als eines der absolut notwendigen Themen der Zukunft erkannt – das ist das Fazit, das wir aus unserer kombinierten Urlaubs- und Vortragsreise gezogen haben. Ermöglicht wurde die Reise durch unsere persönlichen Kontakte zu chinesischen Bildungsforschern.



Wieviele Grüns gibt es?
Vorstellung von
Naturerlebnismethoden
im Kindergarten

椒江中心幼儿园小朋友的手工作品引起了洋专家的兴趣。



ast im Land der Kontraste

■ China wird mir immer als Land voller Gegensätze in Erinnerung bleiben: Hier begegnen sich Errungenschaften einer mehrere tausend Jahre alten Hochkultur mit dem Lebensstil modernster Metropolen. Tempelanlagen werden liebevoll als Kulturdenkmal renoviert, viele Chinesen aber stehen in hilfloser Unkenntnis vor den religiösen Symbolen – man spürt den Einfluss der Kulturrevolution. Doch das Erbe der buddhistischen Wertschätzung für das Leben zeigt sich in wundervollen Gartenanlagen und den allgegenwärtigen Bonsais auf den Balkons und in den Hinterhöfen.

In den Großstädten überwuchern stolze Glaspaläste in allen Farben die romantisch-traditionellen, aber in Wirklichkeit qualvoll engen und mittelalterlich ausgestatteten Hinterhof-Quartiere. Der Verkehr wird immer wilder, Ozon- und Stickoxid-Werte sind Gesprächsstoff ganz wie bei uns. Auf dem Land hingegen wird das Getreide von Hand geerntet und auf Straßen und Dächern gedörrt.

Die Wäsche wird dort im Flußbett gewaschen und auf den Kiesbänken getrocknet. Im Internat einer stolzen Reformschule schlafen die Kinder zu acht in einem engen Kämmerchen. Schulneubauten werden mit einer Hightech-Ausstattung geplant, die einem deutschen Rektor die Augen aus dem Kopf quellen lassen würde.

Der Schulhof ist pickfein und aufs modernste mit Fliesen, Blumentöpfen, Pflaster und Kunstwerken vollversiegelt. Und als wir für unseren Vortrag um einen Diaprojektor baten, erfuhren wir, daß so was doch völlig veraltet sei - gäb's denn in Deutschland noch keine Beamer, Digitalkameras oder Powerpoint-Präsentationen?

Umweltprobleme und Naturschutz

China hebt den Lebensstandard für seine große, wachsende Bevölkerung. Die Chinesen sind sehr stolz auf ihr eigenes Volkswaterwerk und ihre modernen Errungenschaf-

ten. Hand in Hand damit steigen aber ganz klassisch die Probleme mit Umweltverschmutzung und Ressourcenverbrauch. Das Bewußtsein für diese neuen Probleme entwickelt sich nach und nach.

Der Gedanke, Umweltprobleme von vornherein zu vermeiden statt hinterher zu beheben, ist noch weniger im Lebensstil verankert als bei uns. Das zeigt sich schon an solchen scheinbaren Nebensächlichkeiten wie den beliebten Feiertagspicknicks in den Parks. Dabei wird der gesamte Müll liegen gelassen und hinterher von einer Arbeiterschär aufgesammelt. Die Idee, daß sich engagierte Bürger zu selbständigen Umweltorganisationen zusammenschließen, ist noch kaum bekannt. Unter der streng zentralistischen Regierung war das wohl bisher auch nicht erwünscht.

Inzwischen gründen sich vereinzelte Umweltverbände. Die Mitarbeiter der örtlichen Umweltbehörden scheinen eher skeptisch zu sein, was da auf sie zukommt, und quittier-

ALLE FOTOS: WIEFING, LÜDE

ten unsere Frage ob sie sich auf die Zusammenarbeit mit den neuen Verbündeten freuen, mit höflichem Lächeln.

Umweltbildung in China und Deutschland

Die Umweltprobleme in China werden immer deutlicher. Die Chinesen haben ganz klar erkannt, daß die Förderung des Umweltbewußtseins und des Umwelthandelns dringend notwendig sind. Da Umweltverbände, Umweltstationen oder außerschulische Lernorte in China nicht bekannt sind, konzentriert sich die Umweltbildung auf den schulischen Bereich und die Öffentlichkeitsarbeit über die Medien. So bringen die lokalen Fernsehsender des öfteren Nachrichten und Reportagen über Umweltprobleme, Umweltschutz und Pilotprojekte aus dem Bereich der Nutzung regenerativer Ressourcen. Die chinesischen Bildungsprojekte entsprechen den weltweiten Vorstellungen: vom Werken mit Müll und Verpackungsmaterial über biologische und chemische Gewässer-

untersuchungen samt Berichten an die Presse, Energiesparthemen, Nachforschungen über Einwegverpackungen und Proteste an die Fast-Food-Kette, die sie einsetzen. So war es in Jiaojiang ein Schulprojekt, das einen Chemieskandal aufdeckte.

In China sind Umweltverschmutzung, Müll, Verkehr und erneuerbare Energien brennende Themen. Der Naturschutz dagegen spielt eine untergeordnete Rolle. Jedes Kindergartenkind kennt zwar den Panda als chinesisches Wappentier und bedrohte Tierart. Der Schutz von Lebensräumen wie z.B. den Bambuswäldern wird dagegen vor allem unter dem Aspekt der Nutzbarkeit für den Menschen gesehen. In diesem Sinne spielt das Konzept der nachhaltigen Nutzung für den Erhalt die zentrale Rolle. Unter diese nachhaltige Nutzung fällt wie selbstverständlich der Erhalt der Monokulturen und der Einsatz von Pestiziden.

Unsere Vorstellung der Naturerlebnispädagogik war daher für unsere chinesischen Gastgeber ein neues und teilweise auch überraschendes Erlebnis. Den Lehrern erläuterten

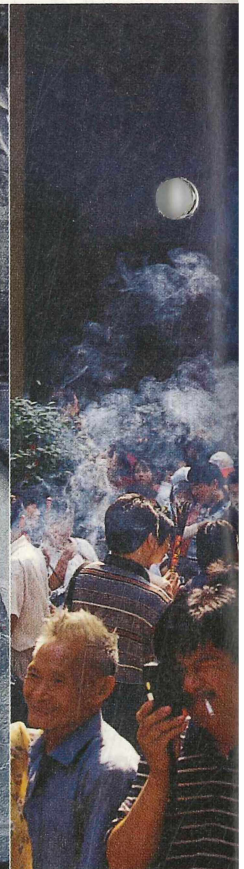
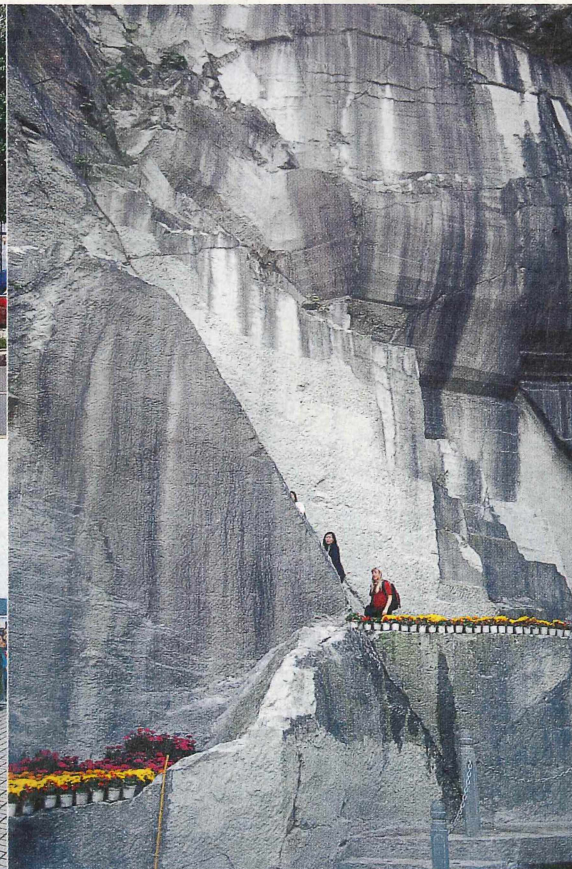
wir unsere Überzeugung, daß die Vermittlung von Respekt und Liebe für Natur und Umwelt den Kern der Umweltprobleme berührt. Denn das bestimmt schließlich mit, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. Die aktuellen Forschungen zu dem Thema haben ergeben, daß Naturerlebnisse das Umwelthandeln fördern.

Unsere praktischen Beispiele weckten bei den beteiligten Schülern und Kindergartenkindern überschwängliche Begeisterung. Als lebende Kamera Naturschönheiten erblickt, viele verschiedene Grüntöne gesammelt oder das Zusammenspiel der Teile eines Baumes nachgespielt, anstatt es im Buch zu büffeln, das hatten sie noch nie gemacht. Solche Aktionen sind im chinesischen Schulalltag auch schwer umzusetzen: Die Klassen haben in der Regel 40 bis 70 Schüler, Schulausflüge sind fast unbekannt, der Lehrplan für das ganze Land wird zentral festgesetzt.

Ein wichtiges Prinzip der neuen Bildung für Nachhaltigkeit ist auch die Benutzerbeteiligung, das Lernen an eigenen konkreten Pro-

Oben: Überwältigende Gastfreundschaft –
zweispachige Willkommensgrüße
Unten: Patriotische Ansprache der Klassenbesten
beim wöchentlichen Flaggenhissen

Neu rekultivierter Steinbruch:
Leben nur im Blumentopf



ALLE FOTOS: WIEFING, LUDWIG

blemen. Die Teilnehmer sollen selbst Lösungen und Entscheidungen für ihre eigene Situation finden und diese gemeinsam umsetzen. Als Beispiel diente das Schulhofprojekt in Gessertshausen, wo die Grundschüler mit Unterstützung der Erwachsenen ihren gesamten Schulhof nach ihren eigenen Wünschen umgestalteten. Die Schüler von Gessertshausen haben gelernt, daß sie mit ihrem eigenen Engagement etwas verändern und erreichen können. In einer chinesischen Oberschule waren die älteren Schüler bei unserem Vortrag in der großen Aula dabei. Einer der Lehrer fragte, was wir denn an ihrem Schulgelände ändern würden. Unsere Antwort, daß wir die Schüler und die Lehrer fragen, führte zu verblüffter Begeisterung. Dieser Ansatz der Entscheidung „von unten“, der Erziehung zu Autonomie, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit wurde von unseren chinesischen Gastgebern mit großem Interesse und Nachdenklichkeit aufgenommen.

Kooperationschancen

Bei unserer Reise wurden wir mehrmals darauf angesprochen, ob wir nicht Kooperationen mit China eingehen oder vermitteln könnten. Insbesondere der Austausch von Materialien zur Umweltbildung als auch persönliche Kontakte zu Schulen, Kindergärten und didaktischen Forschungsinstituten stießen auf großes Interesse.

So könnten chinesische Bildungsforscher zu Besuch in unsere Umweltstationen kommen. Ein gemeinsames Forschungsprojekt zum Unterschied des Umweltbewußtseins in China und Deutschland wurde angedacht. Und wer weiß – vielleicht werden die LBV-Bildungsmaterialien in Zukunft auch in China Verbreitung finden! Auf jeden Fall kann sich unser LBV-Kindergarten, wenn alles klappt, demnächst auf einen Partnerkindergarten in Jiaojang freuen.

HEIKE WEFING & DR. ARMIN LUDE

Tempelbesuch am Nationalfeiertag – für viele Chinesen nur noch Folklore?



阴持续探底

股市 点击

共同准备我们四个中国省份，进行了演讲，在教师和教育工作者，参观了学校，以及幼儿园的，并采访了在当地电视台。

我们报道了，在茶室，在湖边，关于德国学校系统和自然科学的教学，在满座的电影院，关于环境教育的研究，以及 LBV 环境中心的工作。在学校的，以及在花店，我们记录了自然现象。

公布了《证券营业部审批规则》(征求意见稿)，向社会广泛征求意见。该规则依照市场化原则，规定了证券营业部、证券服务部、技术服务站点的设立、变更、终止的条件，细化了证券营业部审核程序及报告制度，减少了审核工作中的行政性因素，加强了中介机构在审核工作中的社会监督作用；针对法院在财产保全和执行过程中如何冻结、拍卖上市公司国有股和社会法人股等有关问题，于9月30日起施行的最高人民法院有关司法解释对国有股权转让人的资格作出限定，确立了选定评估机构和拍卖机构的“抽籤制”，更加强调平等保护各方当事人的合法权益。

近期大盘持续探底，股指直逼1700点大关，而两市成交量却不温不火始终保持低迷水平。综合分析，预计后市大盘仍将进一步下探寻求支撑，弱势格局仍难以改观，操作上注意控制持仓风险。

应用之前务请核实

创新低

开战也出现了小幅回升，但并未呈现9月份那样的强劲上扬行情。金融股中鞍山信托略有上涨，但其他的金融股并没有给予配合。盘中甚至连9月份的那种个股轮动的行情也没有，因此多方力量目前仍显得微不足道，而另一边却是更多的次新股，庄股加入了跳水行列之中。在这种市况下，投资者已无获利机会。既然大盘、个股的下跌趋势没有改变，为什么不耐心等待而要盲目抄底呢？持币最多损失的是利润，而盲目的抢反弹则会更多的损失自己的真金白银，建议投资者还是应理智对待此次下跌，不要抱有幻想。

开战的走势之，个股被杀得个因为美英对阿富汗的

民信息

花几十元做广告

8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127

广告 8516117 8516127 8516137 2453127



民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

民信息

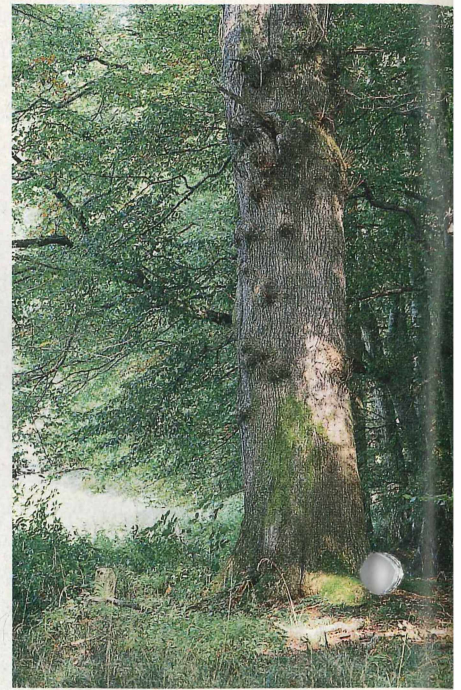
民信息

民信息

NATURBEOBACHTUNG ZWISCHEN AMMER- UND STARNBERGER SEE



Im Eichen-Hainbuchen-Naturwald mit viel Totholz ist der seltene Specht auch heute noch anzutreffen.



Mittelsp

■ Um seiner großartigen alten Eichen willen ist dieser traumhaft schöne Wald ein Naturschutzgebiet geworden. Doch es gibt hier nicht minder alte Bäume anderer Hartholzarten: einzelne mächtige Rotbuchen und schlanke Eschen auf feuchten Grund. Oder knorrig gedreht Stämme vom Baum des Jahres 1995, der Hainbuche. Vom Sämling bis zum gewaltigen Baumgreis steht hier noch ein naturnaher Wald, der noch so aussieht, wie einst alle Wälder im 5-Seen-Land zwischen Ammer- und Starnberger See ausgesehen haben, ehe der Altersklassenwald und der Fichten-Holzackerbau erfunden wurde. Das Seeholz ist so beispielhaft ein Wald des Lebens, in dem aus ehrwürdigen alten Bäumen noch junge Triebe sprießen. Es ist ein Wald mit Bäumen, die jeder für sich ein Naturdenkmal sind, inmitten des schmückenden Blütenreigens am Waldboden.

Wir lieben diesen alten Wald, der mit seinen mächtigen Eichen für uns ein Stück Naturerlebnis ist, auf das wir schon seit einigen Jahrzehnten nicht



echte vom Seeholz

verzichten, denn zur Blütezeit besuchen wir ihn jährlich. Dieser Naturwald ist zugleich ein überkommenes Erbe aus einer Zeit, als unsere Vorfahren sein Holz und die Schweine seine Früchte nutzten.

So ist diese Hartholzau am Ufer des Ammersees erhalten geblieben, obwohl es vor 250 Jahren noch keine Förster gab, die ihn gehegt hätten. In vielen der hohlen Stämme wohnen Tiere, andere Bäume sinken eines Tages dahin und schaffen Platz für Jungbäume. So ist das Seeholz ein Rückzugsgebiet für viele Pflanzen und Tiere.

Nicht weniger als 7.000 Tierarten sind dort nachgewiesen. Im zeitigen Frühling, noch ehe Laub und Kronenschluß den Waldboden verdunkeln, schmückt sich der Wald mit einer Blütenpracht von Millionen und Abermillionen Frühlingsknotenblumen, auch Märzenbecher genannt: ein ein-

maliges Blütenwunder, nur an wenigen Stellen durchmischt mit weißen oder gelben Anemonen, blau leuchtenden Leberblümchen und Lungenkraut. Wo schmale Bachläufe sich als Mäander durch den Wald schlängeln, kommen noch Lerchensporn und Pestwurz hinzu.

Sobald die Blätter sich entfalten, passen Kräuter und Blumen sich dem Lichtmangel an. In Waldlücken wachsen Orchideen wie Helmorchis, rotes und weißes Waldvöglein oder einige Stendelwurzarten.

Wo der Sturm alte Baumgreise fällt und Äste abbricht, dringt Sonne in die Waldlücken. Pilze höhlen von den Bruchstellen her das Hartholz aus und ein grüner Teppich überwuchert das gefallene Holz, aus dem eine emsige Schar Kleinlebewesen Walderde macht. Viele Vögel sind auf diese Waldlücken im Urwald angewiesen. Ohne sie würden hier nicht

fünf Spechtarten trommeln: Grau- und Grünspecht, Kleinspecht und Buntspecht.

Ein Specht aber trommelt nur selten: der Mittelspecht, den man schon im Januar quäken hören kann.

Denn dieses Quäken mit angeknüpften Warnrufen ersetzt bei ihm i. d. R. die Trommelei. Sein Einzelruf ist ein leises „Gügg“, das sich bei Störungen in rascher Folge in einer etwas höheren Tonlage aneinanderreihet und schließlich im Ton abfällt. Sein Quäken aber ist die auffälligste Lautäußerung, die obertonreich und geräuschhaft frequenzmodulierend jammert und schließlich in ein zeterndes „gig-gegegeg“ übergeht, das einerseits dem Zetern des Großen Buntspechts, andererseits auch dem Schimpfen der Amsel ähnlich ist, aber doch wieder anders lautet, wenn man genauinhört. Es gehört ein gutes Auge und ein

scharfes Ohr dazu, ihn zu entdecken, denn meist fliegt er hoch in den Baumkronen, weil er die Zweige nach den Raupen der Eichenspinner und vielen anderen Insekten

absucht. Auch sein Nest ist hoch in den Kronen der Eichen, aber nicht im Stamm wie bei den anderen Spechtarten, sondern er bohrt es von unten in fast morsche abgestorbene Äste. Um im harten Holz zu zimmern, fehlt ihm der starke Schnabel seines etwas größeren bunten Vetters. Und auch beim Nahrungserwerb hält er sich an die Äste hoch droben oder er stochert zwischen den Ritzen der Eichenrinde und in den Spalten der Weißbuchen allerlei Freßbares hervor.

Er gehört zu den selteneren unserer Spechte, und im 5-Seen-Land gibt es ihn regelmäßig nur hier, das allerdings gleich in 4-5 Brutpaaren.

In Deutschland kommt er meist nur in Waldtypen vor, die dem Typ des Seeholzes ähneln. Häufig sind dies Bestände aus alten Eichen und Hainbuchen. Mit Altersklassenwäldern und Fichten-Monokulturen kann er nichts an-



fangen. Darum ist er auch so selten geworden aufgrund eines naturfernen Waldbaus, ohne dass die Verursacher dies überhaupt bemerkten.

Wer flüchtig hinschaut, der kann den Mittelspecht für einen jungen Buntspecht halten, denn wie er trägt er eine leuchtend rote Kopfplatte, die nur am hinteren Ende beim Weibchen in einen goldenen Punkt endet. Sonst sind die Partner gleich gefärbt. Der Bürzel ist nicht so leuchtend

rot wie beim Buntspecht, sondern leicht rosé und am ebenfalls leicht rosig überhauchten Bauch sind Längsstriche charakteristisch.

Auffallend ist die schwarz-weiße Streifung von Flügeln und Rücken und der auf den ersten Blick mehr weiß wirkende Kopf, dem die schwarze Zeichnung, also auch der schwarze Backenstrich fehlt. Zudem ist er ein Stück kleiner als der große Vetter. Dem aber geht er gerne aus

dem Weg, denn gegen dessen derben Hackschnabel kann er sich kaum verteidigen.

Buntspechte sind sehr territorial und prügeln sich gerne mit ihresgleichen. Auch der Mittelspecht ist territorial, aber nicht so ausgeprägt aggressiv wie der Vetter. Allerdings fällt bei seiner leuchtenden roten Kopfplatte das Sträuben des Gefieders stärker auf. Jahrelang habe ich versucht, ihn mit dem Ruf eines Rivalen anzulocken. Aber er misstraut rasch dem Schwindel, eilt im Schwebeflug von Baumkrone zu Baumkrone und versucht mit dem Weibchen gemeinsam den

vermeintlichen Rivalen zu vertreiben. Kurze Rufreihen, Scheitelsträuben, Übersprungverhalten und Schwebeflüge wechseln einander ab. Aber er hält meist auf Distanz und der Lockruf ist wenig erfolgreich. Um Reviere kämpfende Männchen behalten sich gegenseitig sorgfältig im Auge, sinken auch zuweilen ineinander verkrallt zu Boden.

Die Balz beginnt schon im Januar, wenn andere Spechtarten zu trommeln anfangen. Sie streifen im Naturwald-Nistgebiet umher und lassen suchend immer wieder das Quäken hören.

Hämmern im Nistbereich Quäken, verbunden mit einem Flatter-Schwebeflug und Sträuben des roten Kopfgefieders zu



FOTOS: BAUHR

einer Holle, sollen das Weibchen animieren, und schließlich findet auch die Kopulation statt. Im Frühjahr legen die Weibchen dann meist 4 oder 5 Eier.

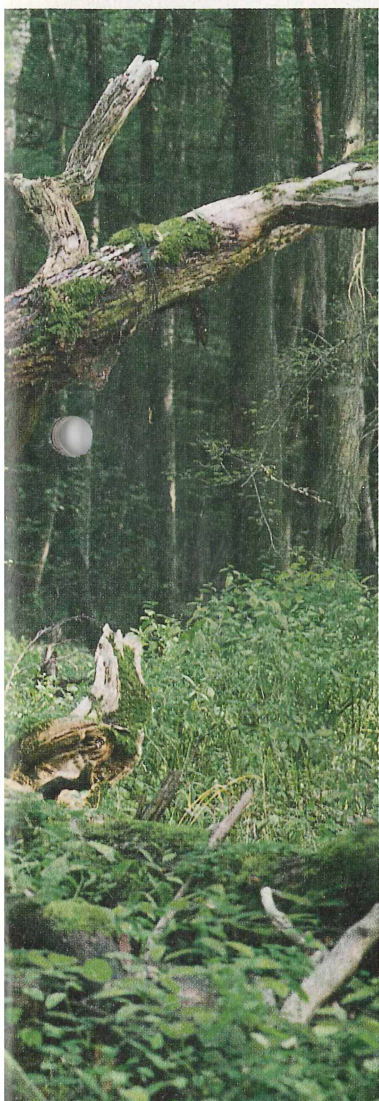
Die sind weiß wie bei allen Spechtarten. Bis zur ersten Maiwoche ist das Gelege vollständig, und nach 12 bis 14 Tagen schlüpfen die Jungen. Nahrung für die Jungen suchen sie meist im Nestumfeld, überfliegen aber auch Freistrecken bis 400 m. Bis zum neunten Tag bleiben die Eltern abwechselnd hudernd in der Höhle, um die Jungen zu wärmen. Nach zwei Wochen schauen die Jungen aus dem Loch und von jetzt an warnen die Eltern sie von außen. Aber bis dahin hört und sieht man die Jungen nicht und sie verraten den Standort der Höhle auch nicht



durch Wispern oder Rufen. Bis zur dritten Woche nächtigt das Männchen mit den Jungen in der Höhle, aus der sie meist morgens schlagartig innerhalb eines Tages ausfliegen, um jetzt noch zwei bis drei Wochen von den Eltern in das selbständige Leben eingeführt zu werden. Die natürliche Nahrung im Sommer besteht fast immer aus Kleintieren, nur im Winter nehmen sie auch Sämereien oder Früchte.

WOLFGANG ALEXANDER BAJOHK

Naturwaldwildnis ist rar in unseren Wäldern. Intensive Holznutzung ist gefragt. So hat man in aller Stille unbemerkt manche Vogelart im Wald wegrationalisiert. Dazu gehört der Mittelspecht.



Eichen-Hainbuchen-Laubwald mit sehr viel Totholz ist sein natürlicher Lebensraum. Das Kleinklima im Seeholz am Westufer des Ammersees profitiert auch im Winter von der im Sommer gespeicherten Wärme im Seewasser. Uralte Bäume sind der ideale Lebensraum für 3-4 Paare.

FOTO: MERKEL-WALLNER



Gudrun Dentler

Kreisgruppen-Vorsitzende mit Herz und Charme

In der Reihe Menschen im LBV stellen wir Ihnen heute Frau Gudrun Dentler vor. Frau Dentler ist seit vier Jahren Mitglied im LBV und inzwischen Kreisvorsitzende in Passau.

Sie hat in dieser kurzen Zeit mit viel Herz und Charme frischen Wind in die Kreisgruppenarbeit gebracht. Ein Blick in das Kreisgruppenprogramm macht ihre Einstellung zu Natur deutlich: „Von Herzen dankbar bin ich für diese wunderbare Aufgabe, die ich auch mit Ihrer Hilfe und Mitgliedschaft erfüllen darf. Ich habe so viel Neues gesehen und entdeckt – den Ruf des Wendehalses bei Thyrnau, die Spanische Fahne im Kohlbachtal, den Flug des Schwarzstorches bei Heiligenbrunn – glückvolle Begegnungen mit der Schöpfung.“

LBV: Frau Dentler, wie sind Sie zum LBV gekommen?

Ich wurde 1998 bei einer Werbeaktion als Mitglied geworben. So schnell haben die noch nie jemanden gekriegt. Ich bin hingegangen und sie mußten mich nur noch aufschreiben. Ich habe zuerst eher an Mitmachen gedacht, als an Selbermachen. Und dann meldete sich Uli Strohmeier (heute Lorenz) und hat mich im Lauf der Zeit ganz sachte und vorsichtig zur Kreisgruppenarbeit hingeführt. 1999, im Jahr der Goldammer, habe ich bereits das erste Programm selber gemacht. Eine große Stütze, besonders bei fachlichen Fragen, war und ist mir der frühere Kreisgruppenvorstand, Herr Pontz, der jetzt mein Stellvertreter ist.

LBV: Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Ich habe sehr viel positive Erfahrungen gemacht. Mir ist es sehr wichtig, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Auf der Passauer Frühjahrsmesse z. B., auf der der LBV regelmäßig vertreten ist, kommen die Leute auf mich zu, erzählen mir so ihre Erfahrungen, die sie gemacht haben mit Naturschutz, mit Vögeln usw. Da kann ich dann für Sympathie für den Naturschutz und den LBV werben. Ganz wichtig ist der Kontakt mit denen, die am ersten mit dem Naturschutz konfrontiert werden. Da gehören die Fischer dazu, die Jäger, die Bauern. Mit langem Atem möchte ich den einen oder anderen für uns gewinnen.

LBV: Wie sieht der Kontakt zu anderen Organisationen aus?

Mit dem BN arbeiten wir sehr gut zusammen. Vor allen ergänzen wir uns gegenseitig. Ein sehr gutes Verhältnis haben wir mit der „anderen Seite“, den Österreichern. Dort gibt es keine Verbände, Naturschutz wird dort vom WWF getragen. Das sind ganz tolle Leute, mit denen wir viel zusammen machen, z. B. gemeinsame Exkursionen. Wir lernen viel von ihnen und sie kommen bei uns aus dem Staunen nicht heraus. Ich sah auf österreichi-

scher Seite mit ihnen zusammen zum ersten mal einen Uhu und habe ihn vor allem gehört. Und dann bin ich auf unserer Seite mal selber losgegangen und dachte mir, den kann ich finden, und ahmte den Ruf nach. Da kam ein Uhu-Paar herunter, setzte sich auf einen Baum und sah interessiert auf mich herunter. Das war ein sehr beeindruckendes Erlebnis. Wahrscheinlich gibt es im Donautal mehrere Brutpaare, und ich arbeite jetzt auch an der landesweiten Uhuverfassung mit.

LBV: Der LBV hat im LK Passau an den Jochensteiner Hängen einige „Biotop-Edelsteine“ erworben. Welche Naturschutzaktivitäten planen Sie hier und im übrigen Landkreis?

Die Jochensteiner Hänge sind eine ganze Schatzkiste. Die herausstechenden Bewohner Äskulapnatter und Smaragdeidechse stehen hier im Vordergrund. Man vergißt darüber aber leicht die vielen anderen Arten, die hier auch noch vorkommen: z. B. sind da die frischen Quellbäche mit dem Feuersalamander. Im letzten Jahr bin ich ein Stück die Donauhänge entlanggegangen und habe 160 Salamander gezählt. Ich lerne dort ständig neue Arten kennen, weil es ein sehr vielfältiges Gebiet ist.

Man ist im Landkreis Passau nicht auf die Vögel festgelegt: z. B. sind da noch die Fledermäuse. Wir haben 18 Fledermausarten von den 19, die in ganz Bayern vorkommen. Das ist grandios. Ich hatte dieses Jahr zum ersten Mal eine Fledermaus zu Hause, das war ein ganz entzückender Hausgenosse.

Am 8. Juli planen wir zusammen mit anderen Organisationen den „Tag der Artenvielfalt“ im Ilztal. Das Ilztal ist vom Bundesumweltministerium als Flußlandschaft des Jahres ausgerufen worden. Es beherbergt viele Besonderheiten, z. B. die Flußperlmuschel. Wir wollen mit solchen Aktionen die Aufmerksamkeit auf die Besonderheiten, die vor unserer Tür zu finden sind,

lenken. Zu dieser Aktion werden zahlreiche Experten kommen und auch das Fernsehen hat sich angesagt.

LBV: Was macht Ihnen besonders viel Freude bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit?

Das kann ein Gespräch sein, bei dem ich jemanden begeistern kann für unsere Sache und unsere Natur. Das kann aber auch ein neues Tier sein, das ich entdeckt habe, das mir bisher nicht bekannt war – also diese Entdeckungen der kleinen Art. Mir geht es darum, daß wir, die wir drinstecken in dieser Arbeit, die wir wissen, worum es geht, andere Leute begeistern. Das kann man nicht lernen, das ist in uns drin. Den Erfolg merke ich dann auch durch den Rücklauf von Beitrittserklärungen.

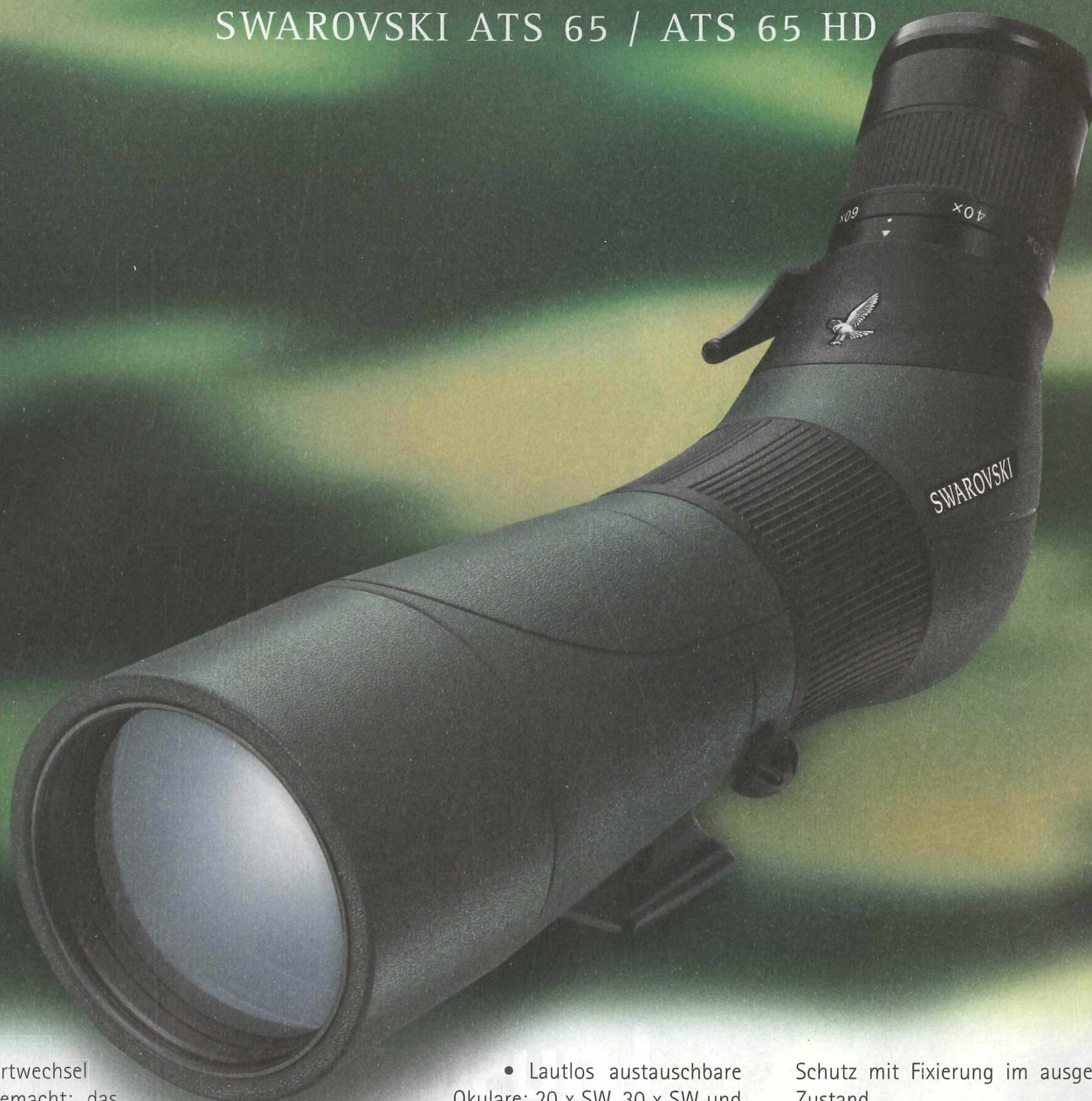
DAS INTERVIEW FÜHRTE DR. GISELA MERKEL-WALLNER



Frau Dentler mit einem Prachtexemplar der Äskulapnatter

NEUE MOBILITÄT IN SICHT

SWAROVSKI ATS 65 / ATS 65 HD



Standortwechsel leicht gemacht: das neue Beobachtungsfernrohr Swarovski ATS 65 / ATS 65 HD bietet Mobilität in einer neuen Form. Geringes Gewicht trotz Vollgummiarmierung durch robustes Aluminiumgehäuse, minimale Maße durch kompakte, spezielle Bauweise. An der Leistung wurde beim neuen ATS Modell jedoch nicht gekürzt:

- Nur 3 m Nahfokussierung für Detailbeobachtung auf extrem kurze Distanz.

- Lautlos austauschbare Okulare: 20 x SW, 30 x SW und 20-60 x S Zoom-Okular: auch bei Objektivdurchmesser von 65 mm bis zu 60-facher Vergrößerung für weitreichenden Einsatzbereich.
- Volles Sehfeld auch für Brillenträger durch individuell einstellbare Drehaugenmuscheln.
- Wasser- und staubdicht auch bei abgenommenem Okular.
- Integrierter ausziehbarer Objektiv-

Schutz mit Fixierung im ausgezogenen Zustand.

- Vollgummiarmierung: stoß- und geräuschkämpfend. Auch bei Kälte griffig.
- Griffiger Fokussiererring mit größeren Rillen für besonders einfache Bedienbarkeit.
- Praktische abnehmbare Visierhilfe.
- Stativfuß ohne Platte verwendbar.

Weitere Informationen über Swarovski ATS Modelle erhalten Sie im Internet unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.



SWAROVSKI

OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS



Lausige Zeiten für Laubfrosch & Co.

Amphibien faszinieren!

Doch noch wie vor ist diese Tiergruppe durch ungebremste Lebensraum-Zerstörung, akut gefährdet.

Darüber hinaus kommen zig Tausende von Tieren Jahr für Jahr beim Überqueren unserer Straßen um. Die Todesrate wäre aber noch weit höher ohne das ehrenamtliche Engagement der vielen LBV-Aktiven.

Sie stellen Krötenzäune auf und legen Kleintiertunnels

So retten Sie

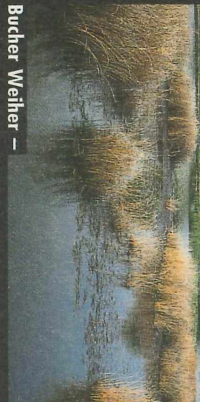
zahllose Frösche und Kröten Molche und Lurche vor dem sicheren Tod durch „Platffahren“.

Unseren Amphibien muß weiterhin effektiv geholfen werden. Ehrenamtliches Engagement und intensive Arbeit auf politischer Ebene allein reichen da nicht aus.

Zusätzlich müssen wir verstärkt Flächen kaufen, Teiche und Tümpel anlegen und diese Biotope fachmännisch betreuen und pflegen.

Dazu brauchen wir Ihre finanzielle Unterstützung!

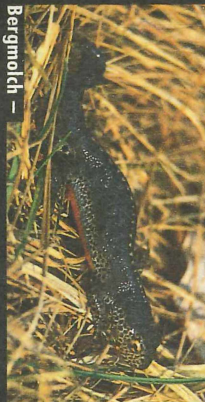
Ihre SPENDE für den LBV-Amphibien-Schutz



Buchler Weiher – typischer LBV-Amphibien-Biotop



Moorfrosch – lebt in den angekauften Weihern bei Wardhaus



Bergmolch – auf vielen LBV-Amphibienflächen zu finden

Und dafür verwenden wir Ihre Spende:

- Ankauf wertvoller Amphibien-Lebensräume
- Anlage von Laichgewässern
- Gewässer pflegen, entladen, und entrömpeln
- Aufbau und Betreuung von Amphibienzäunen
- Kartierungen und Bestandserfassungen

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Konto-Nr. – bei

750 906 125 Sparkasse Roth-Schwabach

Verwendungszweck

SPENDE

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Feststellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, daß der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Beiträge bis zu 100,- DM genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Spendenbescheinigung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

Empfänger: (max. 27 Stellen)

L B V e. V. H I L P O L T S T E I N

Konto-Nr. des Empfängers

7 5 0 9 0 6 1 2 5

Sparkasse Roth-Schwabach

Bankleitzahl

7 6 4 5 0 0 0 0



Initiative für die Natur

DM od. EUR*

* Bis zur Einführung des Euro (= EUR) nur DM; danach DM oder EUR.

Betrag

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

M i t g l. :

L A U B F R O S C H

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

Der Feuersalamander – stellt höchste Anforderungen an seinen Lebensraum. Nur wenn Quellbäche und Wälder hundertprozentig intakt sind, hat er eine Chance. Dafür arbeiten wir in unserem LBV-Quellschutzprogramm.



SPENDE

Rettet die Donau

**8. Juni 2002: GEO-Tag der Artenvielfalt,
Beginn 10.00 Uhr in Niederaltich**

Es ist immer noch sehr wichtig zu zeigen, dass viele sich für den Erhalt der freifließenden Donau engagieren.

Bei Interesse können Sie sich an die LBV-Geschäftsstelle Niederbayern, Tel. 09938/950020 oder an Ulrike Lorenz Tel. 0821/439-7051, mail u-lorenz@lbv.de wenden.

Aktiv im Jahr der Berge



Gesucht wird: Bayerns schönste und umweltfreundlichste Schlittenbahn

Mit dieser bayernweiten Aktion des LBV, die vom Bayerischen Rundfunk in der Sendung „Unkraut“ aufgegriffen und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, will der LBV auch über

das Jahr der Berge hinaus ein Zeichen setzen: Zum einen ist eine Schlittenbahn eine familienfreundliche Einrichtung, die ohne großen Aufwand Winterfreuden erleben lässt, zum anderen, vorausgesetzt die Anlage entspricht bestimmten ökologischen Kriterien, muss eine solche Freizeiteinrichtung nicht mit schwerwiegenden Eingriffen ins Ökosystem verbunden sein.

Aus diesem Grund sucht der LBV noch bis zum Herbst 2002 Schlittenbahnen, die diesen Kriterien entsprechen, und wollen rechtzeitig zu Beginn der Saison 2002/2003 mit den schönsten und umweltfreundlichsten Schlittenbahnen Bayerns an die Öffentlichkeit treten. Hiermit möchten wir auch Sie, liebe Mitglieder und Freunde des LBV, auffordern, uns Schlittenbahnen aus Ihrer Heimatgemeinde zu melden. Gemeinsam mit den Kreisgruppen werden wir eine Vorauswahl treffen und die schönsten am Ende des Jahres prämiieren.



Naturschutz mit Pfiff Melden Sie uns alle Ihnen bekannten Murmeltier-Kolonien. Durch eine Postkartenaktion mit den Fremdenverkehrsbüros werden alle Wanderer aufgerufen, uns Murmeltier-Kolonien, die sie von den Wanderwegen und Hütten aus erkennen können, zu melden. Wir werten dies

dann aus und werden im Anschluss eine gezielte Bestandsaufnahme ausgewählter Gebiete unternehmen und entsprechende Schutzmaßnahmen in die Wege leiten.



Steinadler-Projekt Seit gut 17 Monate telemetrieren wir jetzt Steinadler, d. h. wir versehen sie mit einem Sender und erhalten so fast täglich Daten, die unser Wissen über diese majestätische Vogelart enorm vermehren. Wir haben Kernzonen für Reviere berechnet und können über die Raum-Zeit-

Nutzung mittlerweile hervorragende Aussagen machen. Einen ausführlichen Bericht über unser Steinadler-Projekt lesen Sie im Heft 3/2002.



Beweidung im Alpenraum Auf einer Hochalm im Allgäu begleitet der LBV zusammen mit dem Besitzer und einer Genossenschaft ein Beweidungskonzept. Dabei erhebt der LBV faunistische Daten im Untersuchungsgebiet. Parallel dazu richtet das Landesamt für Umweltschutz geobotanische

Dauerbeobachtungsflächen ein. Durch diese Untersuchungen lassen sich konkrete Aussagen über die geeignetsten Weideterrassen und die Anzahl/pro Hektar machen.

KLAUS HÜBNER

DONAUAUSBAU

Wichtiger Erfolg an der niederbayerischen Donau



FOTOS: LORENZ

■ Die Grundsatzentscheidung der Fraktionsspitzen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, auf Staustufen an der Donau zu verzichten, bedeutet für den Naturschutz in Bayern einen wichtigen Erfolg. Das Jahr 2002 hat für die niederbayerische Donau also gut begonnen. Durch die erreichte Anhörung zum Thema Donauausbau im Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen ist Bewegung in die Sache gekommen. Zum ersten Mal wurde dieses heiße Eisen „Donauausbau“ im Bundestag angefasst und völlig neu ist es wohl auch, dass aufgrund des großen Interesses der betroffenen Bevölkerung eine Anhörung in einen großen Saal verlegt werden musste. Dies ist dem Engagement der Freundinnen der Donau zu verdanken, die die Organisation eines Busses in die Hand genommen haben und dadurch die große Teilnahme ermöglichten. Wir waren mit über 70 Leuten aus allen „Pro-Donau-Organisationen“ vertreten. Noch vor Beginn der Anhörung unterstützten alle eine Demonstration der BN-Jugend. Anschließend wurden gemeinsam von BN-Kreisvorsitzendem Deggendorf Dieter Scherf und Ludwig Sothmann 9.000 gesammelte Unterschriften für eine freifließende Donau an die parlamentarische Staatssekretärin Angelika Mertens übergeben. In einem gemeinsamen Pressegespräch von BN und LBV wurden nochmals unsere Positionen verdeutlicht. Erfreulicherweise erhielten wir Unterstützung vom Bundesamt für Naturschutz, das sich ebenfalls

entschieden gegen Staustufen an der niederbayerischen Donau ausgesprochen hat.

Anhörung im Verkehrsausschuss des Bundestages

Der wichtigste Beitrag des LBV war, bei der Vorbereitung dafür zu sorgen, dass bei der Anhörung die richtigen Fragen gestellt wurden. So konnte beispielsweise der juristische Experte Professor Dr. Martin Wickel bestätigen, dass es rechtlich nicht zulässig erscheint, die FFH-Verträglichkeit erst auf der Ebene des Zulassungsverfahrens und nicht bereits im Raumordnungsverfahren zu prüfen.

Bei der Bewertung der rechtlichen Verbindlichkeit der zwischen Bund und Bayern geschlossenen Verträge steht nun Aussage gegen Aussage. Das im Auftrag von Wirtschaftsminister Otto Wiesheu verfasste Rechtsgutachten von Professor Dr. Peter Badura wurde von dem Frankfurter Juraprofessor Dr. Georg Hermes nicht bestätigt. Laut Prof. Hermes sind die konkreten rechtlichen Verpflichtungen sehr begrenzt und außerdem steht das ganze Vertragswerk unter einem Finanzierungsvorbehalt.

Kritik an bayerischer Blockadehaltung

Bei der Anhörung hat die Bayerische Staatsregierung die Maske fallen lassen und sich zum Maximalausbau mit zwei bis drei Staustufen bekannt. Dies ist umso erstaunlicher als im Vorfeld immer die Variante C – eine Staustufe bei Aicha – als der große Kompromiss favorisiert wurde. Der LBV appelliert an die Bayerische Staatsregierung, ihre Blockadehaltung gegenüber Variante A aufzugeben und den Weg für einen naturverträglichen und für die Schifffahrt raschen Ausbau freizugeben.

Wie geht es weiter? Noch im März wollen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und PDS einen Antrag an den Bundestag stellen. Ziel ist, dass sich der Bundestag möglichst schnell gegen Staustufen an der Donau entscheidet und vom Bundesverkehrsministerium dann das Raumordnungsverfahren zugunsten Variante A eingeleitet werden kann.

Wir dürfen in unseren Bemühungen vor Ort allerdings noch nicht nachlassen, im Gegenteil. Vor der Bundestagswahl im Herbst wird höchstens das Raumordnungsverfahren noch eingeleitet, aber mit dem Abschluss des Verfahrens ist nicht mehr zu rechnen.

ULRIKE LORENZ



9000 Unterschriften wurden gesammelt. Ludwig Sothmann und Dieter Scherf bei der Übergabe an Staatssekretärin Mertens



KREISGRUPPE CHAM

„Farbe bekennen“

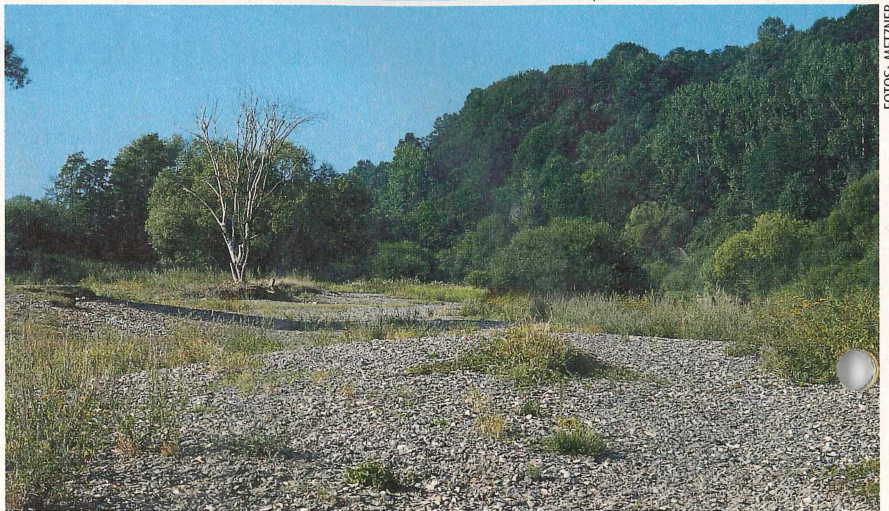
Podiumsdiskussion mit Kommunalpolitikern im LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ in Nöbwartling – ein Beispiel für die kommende Bundestagswahl

■ Am 3. März war Kommunalwahl! Während der heißen Wahlkampfphase fanden sich am Abend des 15. Februar Vertreter fast aller Parteien aus dem Landkreis Cham – nur die Freien Wähler hatten abgesagt – auf Einladung der LBV-Kreisgruppe Cham im LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ ein, um sich Fragen zu Naturschutz und Umweltschutz zu stellen. „Farbe bekennen“ – unter dieses Motto stellte die Kreisgruppe das Podiumsgespräch mit Jürgen Linhart, dem Kreisvorsitzenden der Jungen Union als Vertreter der CSU, dem Chamer SPD-Bürgermeisterkandidaten Edi Hochmuth, den beiden Landratskandidaten Gerhard Weiherer (Grüne) und Klaus Bucher (ÖDP) sowie Christine Volkholz von der Bayernpartei. LBV-Kreisvorsitzender Heribert Mühlbauer moderierte. Die Teilnehmer diskutierten über vier Schwerpunktthemen:

- FFH-Gebiete, ein für den Landkreis Cham heißes Naturschutzthema;
- das erst vor kurzem verabschiedete neue Bundesnaturschutzgesetz;
- Temelin und die Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energien im Landkreis Cham;
- Umweltbildung.

Während die Themen FFH-Gebiete und Bundesnaturschutzgesetz kontrovers diskutiert wurden, waren sich die Parteien beim Thema Temelin weitgehend einig. Erfreuliche Einmütigkeit herrschte, als die Teilnehmer die herausragende Stellung des LBV-Zentrums „Mensch und Natur“ in Sachen Umweltbildung lobten und der Einrichtung und dem LBV zukünftig Unterstützung zusagten. Heribert Mühlbauer dankte den Teilnehmern und dem rege mitdiskutierenden Publikum für einen Abend mit gelebter Demokratie im Einsatz für Mensch und Natur.

LANDKREIS BAMBERG



Renaturierungsflächen am Main bei Hallstadt (Lkr. Bamberg); neuer Lebensraum für die Sandschrecke

Von der SandAchse zur KiesAchse? Wiederfund der Blauflügeligen Sandschrecke am Obermain



FOTO: VON HEBBERG

Die Blauflügelige Sandschrecke

■ Im „Heft Vogelschutz“ 1/2001 wurden zwei Projekte vorgestellt, die eigentlich auf den ersten Blick wenig gemein haben. Das Projekt SandAchse Franken (von LBV, BN, DBL), das sich den Erhalt und die Vernetzung der Sandlebensräume in Nordbayern zum Ziel setzt, und das Projekt „Dynamischer Obermain“ (Universität Bayreuth, Wasserwirtschaftsamt Bamberg und LfU). Im Obermainprojekt wird die Möglichkeit einer Wiedererstellung des Primärhabitats „Fluss“ mit natürlich umlagernden Kiesflächen untersucht.

Hierbei wird großflächig der Prozess „Hochwasser“ in das Renaturierungskonzept einbezogen. Herzstück beider Projekte ist also der Erhalt und die Neubildung von natürlichen Rohbodenstandorten.

Auf einer Kiesfläche am Obermain bei Hallstadt (Lkr. Bamberg) konnte jetzt erstmals die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) nachgewiesen werden. Die Sandschrecke, die in Bayern vom Aussterben bedroht, besiedelt vor allem Sandlebensräume. In Oberfranken ist bzw. war hier besonders der Böstig bei Hallstadt zu nennen, eine ehemals ausgedehnte Sandheide mit häufigen Vorkommen der Sandschrecke noch in den 60iger Jahren.

Nach der Überbauung eines Großteils des Gebietes wurden in den letzten Jahren auf verschiedenen Sandflächen um Bamberg nur noch Einzelnachweise geführt.

Der Wiederfund bei Hallstadt auf natürlichen Kiesflächen zeigt einmal mehr, welche Perspektiven die Renaturierungen am Obermain für den Naturschutz bieten.

Das Vorkommen der Sandschrecke im flussnahen Primärlebensraum könnte ein Startschuss für die Ausbreitung dieser Art entlang der neuentstandenen Kieslebensräume am Obermain sein und ist ein weiteres Signal für den Erfolg eines propagierten Prozessschutzes an unseren Flüssen.

JÜRGEN METZNER

LBV-Präsenz auf Deutschlands größter Bildungsmesse



FOTO: HÜBNER

■ Im Rahmen der Sonderschau „Leben gestalten lernen“ des Deutschen Naturschutzrings präsentierte der LBV seine Bildungsmaterialien im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich auf Deutschlands größter Bildungsmesse in Köln. Zusammen mit sieben weiteren Vertretern des Deutschen Naturschutzrings überzeugten die Verbände das kritische Fachpublikum mit Kompe-

tenz und Einfallsreichtum. Ob bei der Umgestaltung von Schulgelände, den Bildungsangeboten der Umweltzentren oder konkretem Material zu den Feldern nachhaltiger Entwicklung – die Besucher zeigten sich überrascht bei der Vielfalt und Professionalität des Angebotes.

Auf ca. 60 m² zeigte der LBV das Neueste aus dem Arche Noah Kindergarten von der Wurzelhöhle bis zum Zwergentheater, präsentierte die Broschürenreihe „Natürlich Lernen“ mit ihrem Markenzeichen, einem überlebensgroßen Huhn (beim Ausbrüten neuer Ideen). Rechtzeitig zur Messe wurde unser Katalog mit den Bildungsmaterialien fertig, und wir konnten über 1.500 Exemplare gezielt an das Fachpublikum verteilen. Die vielen Informations- und Verkaufsgespräche

zeigten, dass unsere Materialien sehr gut bei den verschiedenen Zielgruppen ankommen, und wir konnten auch eine Liste mit Wünschen mit nach Hause nehmen.

Für Fachfragen zur Schulgeländeumgestaltung hatten wir Rektor Heinz Krautwurst vom Sonderpädagogischen Förderzentrum der Stadt Schwabach mitgebracht, der vier Tage lang den interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Trägern unterschiedlichster Einrichtungen Rede und Antwort über die Durchführung solcher Projekte stehen konnte.

Einheitliches Resümee aller Teilnehmer: sehr anstrengend, aber sehr wichtig, und für das nächste Jahr in Nürnberg gilt: „Natürlich sind wir wieder dabei.“

KLAUS HÜBNER

Grabeneinstau — Hinweise für die Praxis

■ Es gibt kaum etwas Erfreulicheres, als im Frühjahr einen Graben anzuschauen, an den man im Herbst des Vorjahres Staubretter gebaut hat. Im Landkreis Starnberg gibt es zum Glück eine Reihe von Mooren, wo solche Verbesserungen eingeleitet sind. Insgesamt haben wir jetzt einige Dutzend Staubretter gesetzt, häufig gemeinsam mit Förderern, dem amtlichen Naturschutz und Freunden aus anderen Verbänden.

Ein paar Staubretter sind nie richtig dicht geworden, einige hat das Pfingsthochwasser 1999 fuiniert, zwei hat man wieder zerstört, aber insgesamt ist die Bilanz nicht schlecht. Für's Einstauen gibt es meiner Ansicht nach kein Patentrezept, aber doch einige Grundregeln und vorzügliche technische Merkblätter, sogar für die Renaturierung von Feuchtfächen mit größerem Gefälle.

Gut Ding will Weile haben

Wichtigste Voraussetzung für ein fachgerechtes Einstauen ist nach meiner Erfahrung eine genaue Ortskenntnis der jeweiligen Extrembedingungen, z. B. zur Zeit der Frühjahrsschmelze, nach starken Gewitterregen, aber auch bei langanhaltender Trockenheit. Dann ist zu überprüfen, wo und wie lange das Wasser fließt, steht bzw. versickert. Das erspart einem viel Mühe in der Umsetzung. Die meisten Moor-Renaturierungsprojekte, die ich kenne,



FOTO: WERNER

sind auf eine dauerhafte, maximale Wiedervernässung angelegt. Auch bei der Revitalisierung von Feuchtgebieten kann man durchaus etwas mehr Eigendynamik zulassen. So haben wir in einem Hangquellmoor jetzt Bretter gesetzt, die wohl nur ein paar Jahre wirken und dann, so ist zu hoffen, wird sich das Wasser einen neuen, anderen Weg suchen und damit das Moos selber neu gestalten. LBVler, die einen Einstau ins Auge fassen, können sich gerne mit der Geschäftsstelle Starnberg in Verbindung setzen. Allerdings haben wir nur Erfahrung mit relativ kleinen Maßnahmen. Umgekehrt suche ich LBVler, die schon vor zehn oder mehr Jahren mit beschichteten oder verleimten Sperrholzbrettern gearbeitet haben, weil mich die Dauerhaftigkeit dieser Konstruktionen interessieren würde (Tel. 08143/8808).

SEBASTIAN WERNER

Fa. Swarovski unterstützt den LBV

Der Optikerhersteller Swarovski mit Sitz im österreichischen Absam unterstützt seit Dezember 2001 die Umweltbildungsarbeit des Landesbundes für Vogelschutz. Herr Gerhard Swarovski und Gerold Dobler haben mit LBV-Geschäftsführer Gerhard Koller und dem Artenschutzreferenten Dr. Andreas von Lindeiner einen Sponsorenvertrag ausgearbeitet, der im wesentlichen die Umweltbildungsarbeit in den Informationszentren des LBV fördert. Neben einer beachtlichen finanziellen Unterstützung stellt die Fa. Swarovski den LBV-Infozentren am Lindenhof, in Bamberg, in Cham, am Rothsee, in Muhr, in Aschaffenburg, in Moos und in Engelsberg kostenlos hochwertige Ferngläser und je ein Spektiv mit Stativ zur Verfügung. Abgerundet wird das Paket mit Anzeigen des Unternehmens im Heft VOGELSCHUTZ. Die Fa. Swarovski führt zudem bereits seit vielen Jahren eigene, engagierte Natur- und Umweltprojekte durch und organisiert internationale ornithologische Kongresse (www.swarovskioptik.com). Wir werden in den nächsten Heften einige der Naturschutzprojekte vorstellen.

EHRUNGEN KREISGRUPPE ANSBACH

Familie Betz und Dr. Götz betreuten über 10 Jahre ehrenamtlich die Auffang- und Pflegestation für Eulen und Greifvögel

Inge und Erwin Betz aus Neuses bei Windsbach betrieben 10 Jahre für die LBV-Kreisgruppen Ansbach, Roth, Weißenburg-Gunzenhausen und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim ehrenamtlich eine Auffang- und Pflegestation für Eulen und Greifvögel. Weit über 500 Großvögel und ungezählte Kleinvögel wurden von ihnen in dieser Zeit versorgt. Ende des Jahres 2001 beendeten sie ihre Arbeit auf eigenen Wunsch. Die Station wurde 1992 vom Landratsamt Ansbach auf dem Privatgrund der Familie Betz errichtet. In ganz Mittelfranken war damit die erste und einzige Einrichtung dieser Art geschaffen. Schon bald nutzten auch die Nachbar-Landkreise diesen Service.

Inge und Erwin Betz kümmerten sich mit vollem Engagement und Sachverstand um die verletzten Vögel. Dabei betraten sie 1992 Neuland, aber ihr außerordentlicher Ehrgeiz, ihr Gespür für die verletzten Tiere und auch ihr Fachwissen als Jäger machten sie innerhalb weniger Monate zu vielgefragten Experten.

Erwin Betz, beruflich als Polizeiobermeister tätig, und seine Frau Inge wa-

ren fortan bereit, jederzeit Hilfe zu leisten und die verletzten Vögel aufzunehmen. Immer wieder holten sie sogar die Tiere persönlich beim Finder ab. Aber mit dem Aufnehmen und Füttern dieser Patienten war es in der Regel nicht getan: auch die Futterbeschaffung, das Reinigen der Volieren und die gelungene Auswilderung erforderte viel Energie und Zeit. Viele Tiere benötigten auch tierärztliche Versorgung. In Notsituationen suchte die Familie Betz den Tiergarten Nürnberg und die Vogelklinik in Oberschleißheim auf.

Aber hauptsächlich stand Tierarzt Dr. Stefan Götz aus Windsbach dem Ehepaar mit Rat und Tat zur Seite. Während der 10jährigen Betriebszeit gingen weit mehr als 500 Großvögel durch die Hände von Inge und Erwin Betz. Hinzu kamen noch zahlreiche Kleinvögel wie z.B. Mauersegler. Pflegeaufenthalt in Windsbach fanden u.a. Uhu, Weißstorch und auch Raritäten wie ein Lannerfalk. Vereinzelt wurden auch Jungvögel in die Station gebracht und bis zum Ausfliegen aufgezogen. Während der gesamten Betriebszeit war es der Familie Betz kaum möglich, einen längeren Urlaub zu planen und durchzuführen. Würde man jede geleistete Arbeitsstunde mit einem materiellen Gegenwert von 9 € ansetzen, käme man auf eine beachtliche Summe von 5.000 € im Jahr.

Die freiwillige Leistung für unsere Gesellschaft wäre bei insgesamt 10 Jahren Einsatz für verletzte Vögel mit etwa 50.000 € zu beziffern.

Für dieses ökologische Engagement und die überdurchschnittliche Leistung wurden Inge und Erwin Betz sowie Dr. Götz mit dem erstmalig vergebenen Agenda-21-Preis des Landkreises Ansbach bedacht.

Ein herzliches Dankeschön für diese wertvolle Arbeit sprach Günter Möbus, Vorsitzender der Kreisgruppe Ansbach, bei der Jahreshauptversammlung am 15. März 2002 dem Ehepaar Betz und Dr. Götz aus. Er überreichte als Anerkennung jeweils eine wertvolle Rotmilan-Porzellanfigur und Frau Betz einen schönen Blumenstrauß.

Die Familie Braun aus Ansbach hat sich bereiterklärt, künftig eine Auffangstation für Wildvögel für den LBV zu betreiben, zunächst jedoch nur für Stadt und Landkreis Ansbach.

Verletzte Vögel können nach telefonischer Absprache bei Familie Braun, Tel. 0172/3030459 abgegeben werden. Die tierärztliche Versorgung übernimmt Tierarzt Dr. Frank Wittmann aus Ansbach.

GÜNTER MÖBUS & HEIDRUN ALBRECHT



v.l.n.r.: Erwin und Inge Betz, Tierarzt Dr. Stefan Götz

NAJU-Termine

Internet-Seminar

ZEIT: 07.06. BIS 09.06.2002
ORT: NÜRNBERG
ALTER: AB 13 JAHRE

Theaterfestival Grüne Bühne

ZEIT: 05.07. BIS 06.07.2002
ORT: LANDESGARTENSCHAU KRONACH

Indianer-Seminar

ZEIT: 12.07. BIS 14.07.2002
ORT: OBERWÖHRN BEI ROTT AM INN
ALTER: 8 BIS 12 JAHRE

Naturerlebnis im LBV-Projektgarten

ZEIT: 12.07. BIS 14.07.2002
ORT: KLEINOSTHEIM
ALTER: AB 6 JAHRE

Infotag: Leitung von Kindergruppen

ZEIT: 13.07.2002
ORT: NÜRNBERG
TEILNAHME IST KOSTENLOS!

Landart-Seminar

ZEIT: 20.07. BIS 21.07.2002
ORT: JUGENDSIEDLUNG HOCHLAND
ALTER: AB 14 JAHRE

Fledermaus-Seminar

ZEIT: 26.07. BIS 28.07.2002
ORT: VIOLAU
ALTER: AB 10 JAHRE

Öko-Trainer-Ausbildung

ZEIT: 29.07. BIS 02.08.2002
ORT: FRÄNKISCHE SCHWEIZ
ALTER: AB 15 JAHRE

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG BEI:
NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1
91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-51
FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE



www.tierstimmen.de

- Fledermäuse erkennen
- Mauersegler ansiedeln
- Vogel- und Tierstimmen
- Vogelstimmenrätsel
- Vogelstimmen-Trainer

KLASSIK ERKENNEN, Wale/Delfine u. v. m.
Gratis katalog anfordern!

AMPLE Edition, Postf. 1513, 82102 Germering
Tel. (089) 89428391, Fax 89428392, ample@ample.de

Gestatten: Gänseblümchen!

...oder auch Katzenblume, Margarete, Muttergottesblume.
In England heiße ich „Daisy“ und auf Lateinisch sagt man
„Bellis perennis“, übersetzt: „das ganze Jahr schön“.

Meine Heimat ist Europa, und ihr seht mich da so oft, dass ihr mich wohl gar nicht besonders interessant findet. Ich bin ja auch viel kleiner als eine Margerite.

Die Blüte

Eigentlich sind es viele kleine Blüten, die gelben Röhrenblüten und die weißen Zungenblüten, die zusammen eine Korbblüte bilden. Schaut euch das mal mit der Lupe an, ihr werdet staunen!

Lecker: Die Blütenknospen kann man in Essig einlegen oder frisch zu Salat oder auf einem Butterbrot essen. Natürlich erst gut waschen!

Die grünen Blätter sind auch lecker im Salat oder kleingeschnitten in Suppen, in Quark, Frischkäse oder auf dem Butterbrot.

Heilpflanze

Schon die Germanen haben mich als Tee oder zu Saft gepresst benutzt, um damit Wunden, Husten, Durchfall, Schmerzen und Hautkrankheiten zu heilen. Als Hustentee bin ich bei Kindern heute noch beliebt, mit Honig...schlürft!

Aber viel lieber habt ihr mich als

Schmuck: Geflochtene Blütenkränze, Halsketten oder als Ohrringe, indem man die Blütenköpfe mit dem Milchsafte aus einem Löwenzahnstengel festklebt. Wunderschön!

Ich freue mich
auf den Sommer
mit euch!

Rabe Willy



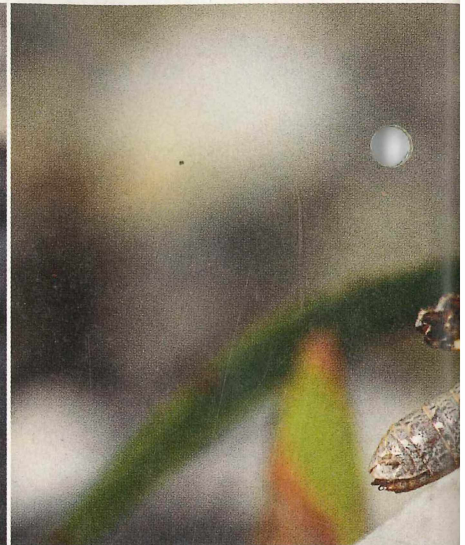
Schnarrschrecke & Kiesbank

Heuschrecken an den Wildflüssen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen – ein GlücksSpirale-Projekt



FOTOS: PEUFFER

gefleckte Schnarrschrecke



Im Heft Vogelschutz 2/2001 wurde über „Das Geschiebe der Wildflüsse“ berichtet: Dazu hat der LBV eine FFH-Klage bei der Europäischen Union eingereicht. Aus den Bemühungen der LBV-Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen zum Erhalt der Wildflussstrecken im Landkreis ist ein vom bayerischen Naturschutzfonds gefördertes GlücksSpirale-Projekt entstanden. Ziel dieses Projektes war, die Gefleckte Schnarrschrecke und den Kiesbankgrashüpfer im Landkreis Garmisch-

Partenkirchen zu erfassen und aufzuzeigen, wo konkrete Bedrohungen der Restpopulationen gegeben sind. Bei Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse der untersuchten Arten lässt sich eine Verbesserung für den Wildflusslebensraum herbeiführen. Beide bundesweit vom Aussterben bedrohte Heuschreckenarten sind auf die besonderen Lebensbedingungen von Wildflüssen spezialisiert. Sie gelten als Indikatoren für freie Umlagerungstrecken und Schotterfelder.

■ Im Alpenlandkreis Garmisch-Partenkirchen ist die Welt noch in Ordnung, so glaubt man. Zumindest gilt das für die Vielzahl von Erholungsuchenden, die am Wochenende und zur Ferienzeit ausgiebig von der Natur im Landkreis Gebrauch machen. Für Gefleckte Schnarrschrecke und Kiesbankgrashüpfer trifft die „heile“ Welt nur noch sehr eingeschränkt zu. Die Flusslandschaften wurden auch im Werdenfelser Land in den letzten 100 Jahren sehr stark verändert. Schaut man über den Landkreis hinaus, stellt man fest, dass die

letzten Vorkommen der Gefleckten Schnarrschrecke sich nur noch am bayerischen und österreichischen Nordalpenrand finden. Auch der Kiesbankgrashüpfer ist außerhalb der Alpenregion in Deutschland ausgestorben. Die letzten Vorkommen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen finden sich an Loisach und Neidernach, Linder und Halbammer, sowie auf einigen Schuttfächern. Eine exakte Kenntnis über den aktuellen Zustand der Populationen war allerdings nur spärlich vorhanden. Jürgen Kirchner hatte in diesem Gebiet

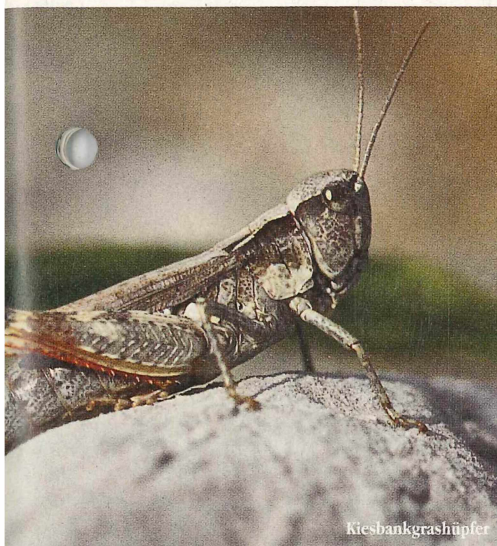
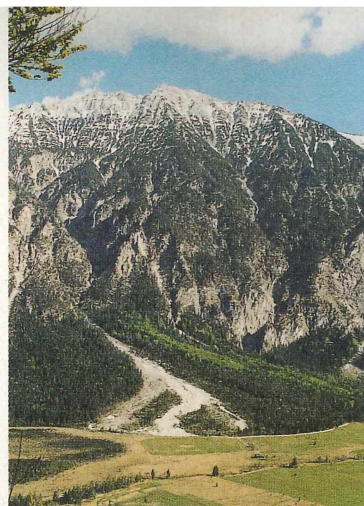
schon einige Vorarbeiten geleistet. Basierend auf seinen Erkenntnissen wurden die nachfolgend geschilderten Untersuchungsbereiche eingeteilt.

Wie sieht es mit der Populationsstärke aus?

Insgesamt wurden auf 30 Flusskilometern 93 Teilpopulationen beider Arten mit sehr unterschiedlicher Populationsstärke kartiert. Bei 30 Populationen wurden mehr als 100 Indivi-

-Grashüpfer

Typischer
Schuttfächer
im Landkreis
Garmisch-
Partenkirchen



Kiesbankgrashüpfer

duen geschätzt, in der Regel Kiesbankgrashüpfer. Der Rest waren Klein- und Kleinstpopulationen, die meist auf sehr kleinen Flächen gefunden wurden. Besorgniserregend ist, dass die Gefleckte Schnarrschrecke auf großen Streckenabschnitten fehlt.

Welche Ursachen sind dafür verantwortlich?

Das Pfingsthochwasser von 1999 hat die Bedingungen für beide Heuschreckenarten negativ verändert. Aber: Hochwässer gab es schon immer. Die Heuschrecken sind nicht nur daran angepasst, sondern sogar auf Hochwässer angewiesen. Nur wenn die Wildflussstrecken umgelagert werden, entstehen für die Heuschrecken neue nutzbare Lebensräume. Gravierend waren jedoch die Veränderungen in der Folge des letzten Hochwassers: Aufräumarbeiten, Totholzabtransport, Uferverbauung, Kiesentnahmen und flächiger Kiesabtrag. Diese Eingriffe bedrohen die

Restpopulationen der hochbedrohten Heuschreckenarten. Der Kiesbankgrashüpfer kommt damit anscheinend etwas „besser“ zurecht bzw. kann die geschädigten Flächen schneller wiederbesiedeln. Insgesamt wurden mehr Individuen kartiert, als erwartet. Dagegen gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet nur noch eine individuenreiche Population der Gefleckten Schnarrschrecke.

Wildflüsse besitzen eine hohe Dynamik. In den Umlagerungsstrecken werden Flächen abgetragen, neue Kiesflächen entstehen. Räumlich und zeitlich gesehen sind Flächen für die Heuschrecken unterschiedlich nutzbar. Teilpopulationen der Heuschrecken müssen sich untereinander austauschen, damit bei einem eventuellen Aussterben auf einer Teilfläche eine Wiederbesiedlung von anderen Flächen aus stattfinden kann. Werden die Populationsgrößen dagegen zu gering, sterben diese Populationen aus. Katastrophenereignisse wie Jahrhunderthochwässer können dann leicht zum Aussterben der ge-

samten Population führen, wenn großräumige Kiesentnahmen und Flussbettplanierungen die letzten Rückzugsgebiete zerstören. Die beiden Arten Kiesbankgrashüpfer und Gefleckte Schnarrschrecke, die eine relativ geringe Ausbreitungsfähigkeit haben, können diese Flusssysteme mangels Nachbarpopulationen nicht mehr wiederbesiedeln.

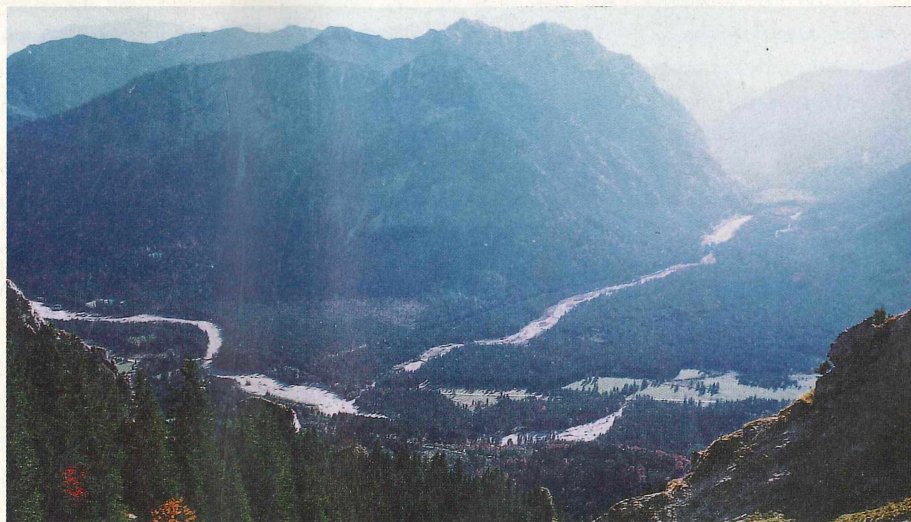
Wie geht es weiter?

Das GlücksSpiraleprojekt gibt der Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen die Möglichkeit, die gesammelten Daten zu dokumentieren und an die Genehmigungsbehörden weiterzuleiten.

Konkrete Empfehlungen bieten die Chance für Renaturierungen bzw. die Verhinderung weiterer Zerstörungen.

Aufgabe der zuständigen Behörden ist es, den Lebensraum Wildfluss bzw. die darin lebenden Tiere und Pflanzen in Zukunft zu sichern. Dies ist in einem FFH-Gebiet zudem zwingend vorgeschrieben.

MICHAEL SCHÖDL



Lindergrieß und Elmaubach von Pürschling aus gesehen

FOTOS: SCHÖDL

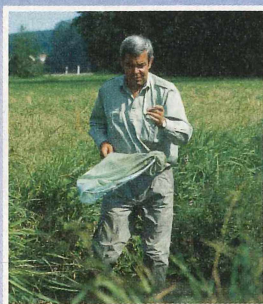
LIBELLENSCHUTZ

Die grüne Keiljungfer

Eine europäische Kostbarkeit an der Schwarzach

NACHRUF

Joachim Werzinger



Am 12.12.2001 verstarb Joachim Werzinger im Alter von 57 Jahren. Er hat zusammen mit seiner Frau Sabine die Freilandarbeiten im Rahmen des vorgestellten Projektes durchgeführt, den Abschluss des Schwarzach-Projektes jedoch nicht mehr erlebt.

Nach seinem Biologiestudium und einer Ausbildung zum Redakteur arbeitete er zunächst bei der Zeitschrift „Das Tier“ (Hrsg. Prof. Grzimek) und dann bei der Abendzeitung in Nürnberg. Seine Freizeit hat er ganz den Libellen gewidmet. Zahlreiche Publikationen sind das Ergebnis seiner Kartierungen und Untersuchungen v.a. in Mittelfranken.

Er setzte sich im ABSP-Projekt „Lebensraumnetz Moorweiher und Niedermoore“ für den Schutz der Moosjungfern ein und wirkte als Autor beim bayerischen Libellenatlas mit. Besonders hervorzuheben sind die langjährigen Untersuchungen zu Vorkommen, Lebensraum und Verhalten von Grüner und Gemeiner Keiljungfer.

Joachim Werzinger hat mich persönlich mit seiner Begeisterung für die Libellen und speziell für die Keiljungfern angesteckt. Durch ihn habe ich ihre Lebensweise kennengelernt. Bei künftigen Beobachtungen von Libellen an der Schwarzach wird er mich in Gedanken begleiten.

A. V. LINDEINER

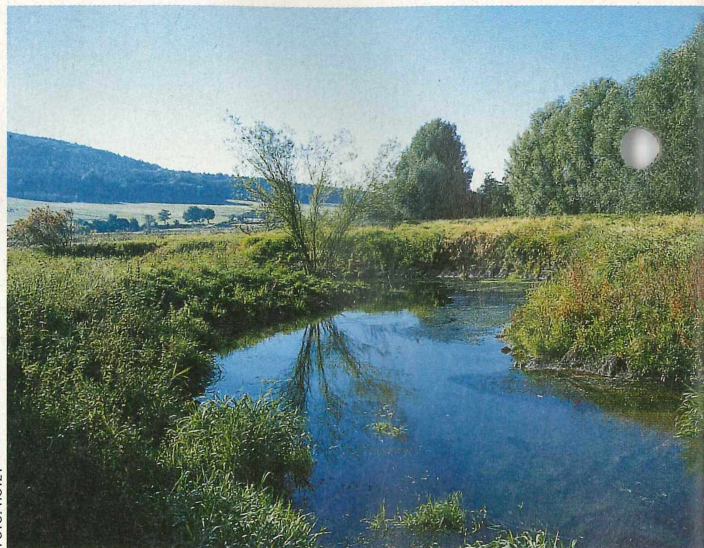


FOTO: HOTZY

Renaturierter Flußabschnitt der Schwarzach

■ Einen der zentralen Verbreitungsschwerpunkte der Libellenart Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) in Mitteleuropa stellt das Mittelfränkische Becken dar. Die Grüne Keiljungfer ist in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie aufgeführt und gehört damit zu den Arten, für die Schutzgebiet ausgewiesen und Schutzmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Als ihr charakteristischer Lebensraum gelten Bäche mit sandig-kiesigem Grund, mäßiger Fließgeschwindigkeit, geringer Wassertiefe, stellenweiser Beschattung durch Uferbau-

FERNGLÄSER

Ausrüstung für
Ornithologie und
Naturbeobachtung

Ferngläser
Spektive
&
mehr

www.fernglaeser.de

Foto Hobby
Rahn GmbH
Ferngläser & Spektive
Versand weltweit
Seit 1910 in Frankfurt am Main

Roßmarkt 23 D - 60311 Frankfurt am Main
Tel 069 - 9207070 Fax 069 - 92070713
E-Mail info@foto-rahm.de
Internet <http://www.foto-rahm.de>

Leica Steiner
Zeiss Minox
Nikon Kowa
Swarowski Optolyth
Manfrotto-Stativ

Keiljungfermännchen
sitzen gerne an
vegetationslosen
Ufern von Bächen

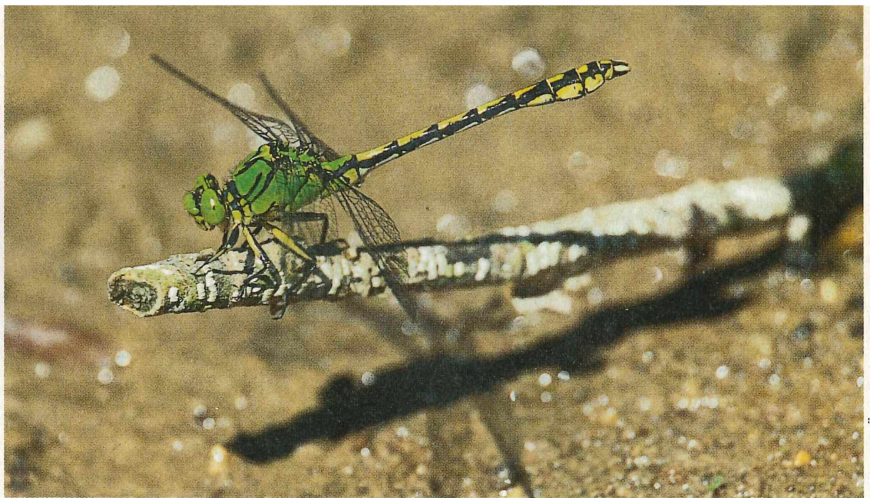


FOTO: SCHRÖDER

me und geringer Verschmutzung (Gewässergüte 2). Diese Voraussetzungen werden an zahlreichen Fließgewässern des mittelfränkischen Beckens angetroffen. Im Rahmen eines vom Bezirk Mittelfranken geförderten Projektes sollte an einem dieser Gewässer, der Schwarzach, die im Untersuchungsabschnitt die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Mittelfranken und Oberpfalz bildet, die Habitatnutzung der Grünen Keiljungfer als Effizienzkontrolle der Renaturierungsmaßnahmen untersucht werden. Der 1910 und in den 1950er Jahren großteils begradigte Fluss wurde in den 1990er Jahren im Abschnitt Forchheim bis Obermässing im Rahmen eines E+E-Projektes (Träger Wasserwirtschaftsamt Regensburg und LBV) renaturiert. Im Verlauf des nun durchgeführten Projektes sollte unter anderem geklärt werden,

- ob durch die Renaturierungsmaßnahmen geeignete Habitatstrukturen an der Schwarzach für die Grüne Keiljungfer entstanden sind,
- wie groß die Population der Art an der Schwarzach ist,
- und wo sich geeignete Stellen für ihre Fortpflanzung befinden.

In den Sommern 2000 und 2001 ermittelten die erfahrenen Libellenforscher Joachim und Sabine Werzinger durch regelmäßige Begehungen, in welchen Teilbereichen der Schwarzach sich die Art aufhält und welche Habitatstrukturen diese Bereiche aufweisen. Durch Markierung der Männchen und deren Wiederbeobachtung kann die Populationsgröße abgeschätzt werden. Im Jahr 2000 wurden allein von Mitte Juli bis Anfang August ca. 100 Männchen gefangen. Die Eier ablegenden Weibchen wurden bewußt nicht gefangen, um Störungen zu vermeiden. Im Folgejahr begannen die Fänge bereits

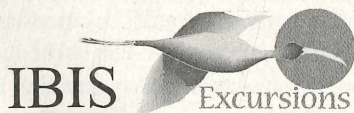
Anfang Juli und erstreckten sich bis Ende August. Dabei wurden v.a. im renaturierten Abschnitt der Schwarzach insgesamt 272 Grüne Keiljungfern markiert und weitere ca. 50 unmarkierte Tiere beobachtet. Demnach gehört die Schwarzach zu den fünf bestbesiedelten Gewässern der Art in ganz Bayern und damit in Mitteleuropa, ein überraschendes und sehr erfreuliches Ergebnis!

Der Nachweis der Fortpflanzung der Grünen Keiljungfer gelang mehrfach: Mittels eines Küchensiebes wurden die Larven aus dem Substrat gesiebt. Exuvien (Larvenhüllen) wurden an mehreren Stellen in der Ufervegetation gefunden. Bemerkenswert sind die Beobachtungen von Paarungsrädern und Eiablagen, die fast ausschließlich in renaturierten Abschnitten erfolgten.

Besondere Bedeutung kommt neben den Nachweisen der Grünen Keiljungfer den Beobachtungen weiterer fließgewässertypischen Libellenarten zu. Hier ist vor allem die Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) hervorzuheben, die offenbar erst nach den Renaturierungsmaßnahmen adäquate Habitate an der Schwarzach vorfindet. Eine sehr wichtige Folge des Projektes ist, dass sich für die Schwarzach ein Vorschlag zur Meldung als FFH-Gebiet geradezu aufdrängt, zumal die offiziellen Meldungen für die Grüne Keiljungfer bislang völlig unzureichend sind.

Für die gesamte kontinentale Region können wegen der Seltenheit der Art höchstens 25 Standorte in den übrigen 7 Mitgliedstaaten gemeldet werden. Laut Fachkonzept des LfU sind insbesondere Vorkommen von über 50 Individuen für eine Meldung von Bedeutung. An der Schwarzach dürfte es angesichts des erfolgreichen Renaturierungsprojektes und der Besitzverhältnisse kaum Widerstände gegen eine Meldung als FFH-Gebiet geben.

DR. ANDREAS VON LINDEINER



Gönnen Sie sich ein ganz besonderes Erlebnis!

Vogelkundliche Reisen 2002: Andalusien, Antarktis, Cape May, Ebro & Pyrenäen, Estland, Extremadura, Finnland-Die Russische Grenze, Finnland und Varanger, Helgoland, Orkneyinseln, Spitsbergen, Wales & Wattenmeer
Fotoreisen 2002: Finnland - Braunbären & Eulen, Island - Eis & Feuer, Norwegen - Varangerfjord
Wanderungen 2002: England - Lake District, Schottland - Cairngorm, Spanien - Pyrenäen I + II

Neu ab 2003: VAE & Oman in Januar

Für weitere Fragen (und kostenlos Deutschsprachige Katalog)
steht Christopher Schmidt in Schleswig-Holstein:
04383 461 zur Verfügung

Ganløseparken 46, 3660 Stenløse, Dänemark Tel: (+45)48195940 Fax: (+45)48195945 e-mail: jeffprice@ibis-excursions.dk <http://www.ibis-excursions.dk>

STARTSCHUSS

Neues Uhu-Artenhilfsprogramm

Bestätigen die ersten Erhebungen die schlimmen Befürchtungen?



FOTOS: DELPHO, NIL

Gelb-orange Augen und ausgeprägte Federohren kennzeichnen den Uhu

„Chrä“....„Chrä“....„Chrä“ – Bettelrufe eines Uhuweibchens. Dann die Antwort aus dem Wald oberhalb der Felsen: einige kurze, dumpfe „Buho“....„Buho“: die abendliche Konversation eines Uhupaares...

Es ist nicht viel, was wir Beobachter heute – Anfang März kurz nach Sonnenuntergang – am Fuß des langgezogenen Felsmassivs im oberen Altmühltal zu hören bekommen, aber das ist kein schlechtes Zeichen: Die geringe Rufaktivität trotz günstiger Witterung deutet eher daraufhin, dass das Revier von einem alten eingespielten Uhupaar besetzt ist. Das ist im Frankenjura keine Selbstverständlichkeit mehr, denn in den letzten Jahren häufen sich

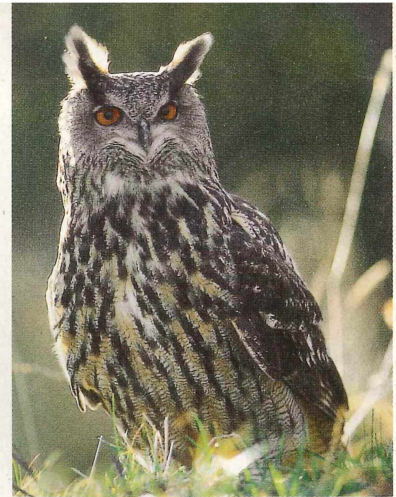
die Anzeichen, dass die Bestände des Uhus weniger stabil sind als bisher angenommen.

Die Rückkehr der großen Eule

Bis in die 1950er Jahre hat massive Verfolgung den Uhu in Bayern stark dezimiert, regional sogar ausgerottet. Seither haben jedoch strikter Schutz, Wiedereinbürgerungsmaßnahmen, Aufklärungsarbeit und früher auch Horstbewachungen dem Uhu die Rückeroberung verlorengegangenen Terrains ermöglicht. Am deutlichsten wird dies in Unterfranken: 40 Jahre lang war dort kein Uhuvorkommen bekannt. Erst Mitte der 1980er Jahre begann von Osten aus Oberfranken die

Wiederbesiedlung: 1986 lieferte E. Vilter den ersten Brutnachweis für die Region 2. Heute ist der Uhu wieder in 20 Revieren in fast allen unterfränkischen Landkreisen heimisch. Ähnlich in den anderen bayerischen Regierungsbezirken: Nach den 1999 abgeschlossenen Kartierungen für den neuen bayerischen Brutvogelatlas schätzt das Bayerische Landesamt für Umweltschutz den aktuellen Bestand des Uhus in Bayern auf rund 200 Paare. Verbreitungsschwerpunkte sind die bewaldeten Flusstäler der bayerischen Mittelgebirge. Dort brütet der Uhu an Naturfelsen, in Steinbrüchen und in seltenen Ausnahmefällen auch in ausgedienten Greifvogelhorsten.

Der Uhu ist die weltweit
größte Eulenart



In den letzten Jahren häufen sich jedoch im Frankenjura und in Teilen der Oberpfalz Beobachtungen, dass sicher geglaubte Uhubrutplätze wieder verwaisten und immer weniger erfolgreiche Bruten stattfinden. Auch Beobachter aus dem Alpenraum sprechen von einem Rückzug des Uhus aus den inneralpinen Tälern. Einiges deutet darauf hin, dass die Gefährdung des Uhus in Bayern wieder zunimmt. Ob dies tatsächlich so ist und wenn ja, warum, das wollen wir so schnell wie möglich herausfinden. Der LBV hat dafür mit Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz und Ihrer Spenden ein neues Artenhilfsprogramm für unsere größte Eule ins Leben gerufen. Wir wollen den besorgniserregenden Einzelbeobachtungen auf den Grund gehen und gegebenenfalls verhindern, dass sich der langjährig positive Bestandstrend wieder umkehrt.

Schlechte Zeiten für den Uhu?

Wir haben ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter der LBV-Landesgeschäftsstelle in einem ersten Pilotprojekt alle potenziellen Uhubelebensräume im Südlichen Frankenjura auf aktuelle Vorkommen überprüft. Solche Erhebungen erfordern einen hohen Zeitaufwand, denn es gilt, sowohl in den Dämmerungs- und Nachtstunden balzende Uhus oder später im Jahr die Bettelrufe des Weibchens und der Jungvögel aus der Brutnische zu vernehmen als auch am Tag nach Spuren zu suchen – Schmelzspuren, Gewöllern, Rupfungen, Igelhäuten und anderen auffälligen Beuteeresten.

Das Ergebnis dieser ersten flächendeckenden Erhebungen im Rahmen des Artenhilfsprogramms ist wenig ermutigend: Im gesamten Südlichen Frankenjura wurden nur 24

besetzte Uhubreviere nachgewiesen, darunter auch einige, die nur von unverpaarten Einzelvögeln besetzt waren. Lediglich 10 Bruten wurden begonnen, nur 6 waren mit 11 ausgeflogenen Jungvögeln erfolgreich. Misst man dies an der Größe der Probefläche und zieht man in Betracht, dass es sich um ein traditionelles Verbreitungszentrum des Uhus in Bayern handelt, scheint dieses Ergebnis alle unsere Befürchtungen zu bestätigen. Immerhin sind in dem gesamten Gebiet 63 Felsen und Steinbrüche bekannt, in denen der Uhu in früheren Jahren gebrütet hat...

Allerdings wird auch aus den stabilen Uhuvorkommen Baden-Württembergs 2001 ein sehr schlechtes Brutjahr gemeldet, ebenso aus dem Nördlichen Frankenjura. Im klimatisch begünstigten Unterfranken waren die Brutergebnisse dagegen durchschnittlich: Offensichtlich haben den Uhu die anhaltenden Niederschläge Ende März und Anfang April 2001 regional gerade zu Beginn der Brutzeit massiv getroffen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass nur mehrjährige Untersuchungen wirklich ver- und bewertbare Ergebnisse liefern können.

Zukunftsperspektiven

Die flächendeckenden Bestandserhebungen im Südlichen Frankenjura werden wir daher über Jahre fortführen. Aber mehr noch: Eine einzige Probefläche kann nicht für ganz Bayern repräsentative Daten liefern. Das Bestandsmonitoring soll daher schrittweise auf weitere Probeflächen im Nördlichen Frankenjura, in Unterfranken und im Alpenraum ausgedehnt werden. Parallel sollen weiterführende Untersuchungen mögliche Ursachen eines Bestandsrückgangs eruieren: Die Verdrängung der Landschaft, Straßen- und Ei-

senbahnverkehr fordern auch unter unseren Uhus immer wieder Todesopfer. Vor allem unerfahrene Jungvögel auf der Suche nach einem eigenen Revier sind es, die tot aufgefunden werden. Auch Veränderungen im Nahrungsangebot, Störungen durch Tourismus und Klettersport sowie Verfolgung können eine Rolle spielen. Und natürlich auch Lebensraumverlust: Rund 50 % der bayerischen Uhus brüten in Steinbrüchen und viele dieser Sekundärhabitats sind aktuell oder mittelfristig von der Verfüllung mit Bauschutt, Restmüll oder Klärschlamm bedroht. Wie diese Faktoren an jedem einzelnen Brutplatz zu gewichten sind und wie wir ihnen begegnen können, müssen wir in den kommenden Jahren ergründen.

Dabei zählt der LBV auf die Unterstützung einer wachsenden Zahl ehrenamtlicher Helfer. Dazu gehören mit E. Vilter aus Miltenberg, A. Förstel aus Forchheim oder M. Römhild aus Weiden einige der besten Uhukenner Bayerns, die einen großen, für uns äußerst wertvollen Erfahrungsschatz aus jahre- oder jahrzehntelangem Engagement im Uhuschutz mitbringen, aber auch viele Mitglieder unserer Kreisgruppen, die sich erstmals von Mitteleuropas größter Eule faszinieren ließen und als Horstbetreuer einen oder mehrere Uhubrutplätze in ihrer Umgebung unter ihre Fittiche genommen haben. Allen Mitstreitern, die wir im vergangenen Jahr in ganz Bayern für das neue Artenhilfsprogramm gewinnen konnten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Wenn auch Sie sich im Artenhilfsprogramm engagieren möchten oder aktuelle Uhubeo-bachtungen beisteuern können, melden Sie sich doch bitte bei uns in der LBV-Landesgeschäftsstelle (Ulrich Lanz, Tel. 09174/477531 E-Mail u-lanz@lbv.de).

ULRICH LANZ & THOMAS STAAB



Sandro Spiegl, der neue NAJU-Bildungsreferent

Hallo! Mein Name ist Sandro Spiegl, ich wurde vor 28 Jahren in Amberg (Oberpfalz) geboren. Als Nachfolger der Jugendbildungsreferentin Simone Deubel freue ich mich bei der Naturschutzjugend „unterm Dach“ zu sein; und das ist nicht nur räumlich gemeint (für die, die mein Büro unterm Dach kennen!).

Wie war mein Werdegang? Nach einer Ausbildung zum Elektroniker begann ich das Studium der Sozialen Arbeit in Würzburg. Während meines Studiums leistete ich im Jugendbüro der NAJU ein Jahrespraktikum, welches mir bereits einen Einblick in meine jetzigen Aufgaben – hauptsächlich die Betreuung der Kinder-/Jugendgruppen und des Seminarprogrammes – gewährte. Das Praktikum scheint mir damals sehr gut gefallen zu haben, sonst wäre ich nicht 2 Jahre später freiwillig zurückgekehrt! Weitere Erfahrungen für die Arbeit als Jugendbildungsreferent konnte ich als Betreuer von Kinder-/Jugendfreizeiten und als Referent von Erlebnispädagogik-Seminaren sammeln.

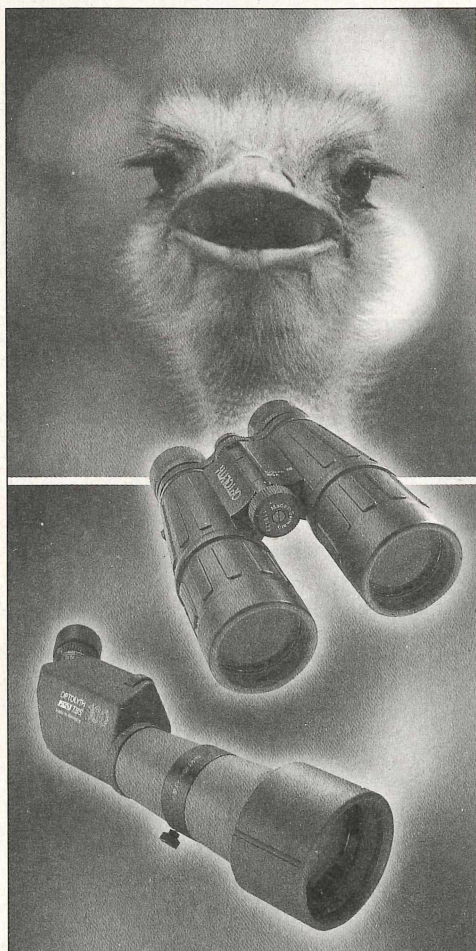
Im Jugendbüro bin ich telefonisch unter der Nummer 09174/477550 zu erreichen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit!

Viele Grüße

SANDRO SPIEGL



FOTO: LEHNER



Scharfer Vogel...

Manche Dinge sehen von Natur aus wesentlich besser als wir. Deutlicher, klarer und schärfer. Was, wenn wir alle Details sehen wollen? Die Farben und all die kleinen Unterschiede erkennen wollen?

...scharfes Sehen!

OPTOLYTH ROYAL 15 x 63 BGA

Die leistungsstarken Ferngläser von OPTOLYTH mit HD-Fluorit-Linsen für brillante Wiedergabe, optimaler Randschärfe und echter Gummiarmierung.

OPTOLYTH TBC/TBS 100

Die universell einsetzbaren Starrspektive von OPTOLYTH. Farbecht, mit Stickstoff-Füllung, wasserdicht, besonders lichtstark. Ceralin-plus-Vollvergütung und echte Gummiarmierung.

Einsetzbar bis in den Nahbereich von 7m.

Infos und Prospekte unter Tel. 09154/91 13-0

OPTOLYTH
Made in Germany

OPTOLYTH-OPTIK
Walter Roth GmbH & Co. KG
Lehentalstr. 1
D-91249 Weigendorf
Telefon 09154 / 91 13-0
Telefax 09154 / 41 25
Internet: www.optolyth.de
E-mail: service@optolyth.de

LANDRATSAMT MÜNCHEN



Suchen Sie eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und wollen Sie sich ehrenamtlich im Naturschutz engagieren?

Das Landratsamt München - Untere Naturschutzbehörde - sucht zur Verstärkung seiner ehrenamtlichen Kräfte sieben neue Kolleginnen und Kollegen als

Angehörige der Naturschutzwacht

Die ehrenamtliche Tätigkeit umfasst:

- Aufklärung und Beratung der Bevölkerung über Naturschutzbelange
- Lenkung und Überwachung des Erholungsverkehrs
- Verhütung, Feststellung, Unterbindung und Mitwirkung bei der Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen Umweltschutzvorschriften
- Artenhilfsmaßnahmen (z. B. Betreuung der Amphibienwanderung)

An Voraussetzungen sollten Sie mitbringen:

- Kenntnisse der heimischen Tier- und Pflanzenarten
- Erfahrungen in praktischer Naturschutzarbeit (z. B. Mitarbeit in einem einschlägigen Verband)
- gute Kommunikationsfähigkeit, Überzeugungskraft und Engagement
- zeitliche Flexibilität (Einsatz mindestens 20 Stunden pro Monat, insbesondere an Wochenenden und Feiertagen) und gute Belastbarkeit

Wir bieten Ihnen:

- eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in freier Natur im Landkreis München (in der Regel Zweier-Streifen)
- eine kostenfreie Aus- und Fortbildung bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Vermittlung der notwendigen Rechts- und Fachkenntnisse)
- eine Aufwandsentschädigung

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung an die Personalabteilung des Landratsamtes München, Mariahilfplatz 17, 81541 München, Frau Forscht bis Ende Juni 2002. Auskünfte erteilt Ihnen Herr Alt (Telefon 089/6221-2637).



DR. KOCH
KULTUR+NATUR

Naturkundliche Reisen:

03.08.-17.08. Kenia
27.07.-10.08. Brasilien
23.08.-01.09. Kurische Nehrung
14.09.-29.09. Nordost-Polen
25.10.-05.11. Ungarn
31.08.-08.09. Vogelzug bei Gibraltar
07.09.-22.09. Bosporus und Nord-Türkei
01.11.-17.11. Äthiopien
17.10.-27.10. Arabische Emirate
30.11.-14.12. Süd-Vietnam
08.08.-29.08. Unbekannte Mongolei
Sept. - Mai Ornitor Bafasee
Sept. - Mai Ornitor Kilikien

Kultur-Erlebnisreisen

ganzjährig Bafasee/Ägäis
ganzjährig Gambia
ganzjährig Südtürkei
Mai - Okt. Kappadokien
Mai - Okt. Vansee und Ararat

Kataloge: 07246/92092, Fax 920977
Waldprechtsstr. 67, 76316 Malsch
E-Mail: lbv@dr-koch-reisen.de

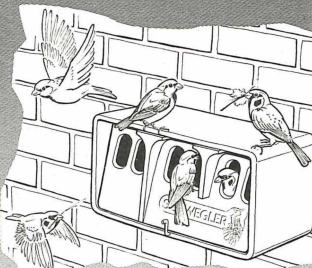
www.kochreisen.de

Helfen Sie dem „Vogel des Jahres“

mit der Nisthilfe
„Sperlingskoloniehaus
ISP“



Die Bestände
des Haussperlings
sind extrem rückläufig.
Wie Sie diesem Vogel
und vielen weiteren
Tierarten das Überleben sichern
können, erfahren Sie im großen,
kostenlosen SCHWEGLER-Katalog.



Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 0 71 81-9 77 45 0
Fax 0 71 81-9 77 45 39

SCHWEGLER
www.Schwegler-Natur.de



Weitere Familienmitglieder:

AUS BEGRÜSSUNGSGESCHENK ERHALTE ICH EINEN:
KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAMEN, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

Weitere Familienmitglieder:

AUS BEGRÜSSUNGSGESCHENK ERHALTE ICH EINEN:
KOSMOS TIER UND PFLANZENFÜHRER

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS

NAMEN, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:

bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab * 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur –

Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

NAME, VORNAME

STRASSE

HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL, WOHNORT

KREIS

GEBURTSDATUM, BERUF

TELEFONNUMMER

DATUM

UNTERSCHRIFT*

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erteile dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung (die Abbuchung erfolgt jährlich im ersten Quartal)

JAHRESBEITRAG € SPENDE €

KONTO-NR. BLZ

BEI

DATUM UNTERSCHRIFT*

*Jeder Euro über den Regelbetrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:

bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab * 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERWÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur –

Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

MITGLIEDER werben Mitglieder

FÜR DAS NEUE MITGLIED

Als Geschenk für Sie:



Ein Kosmos Naturführer

Das Wissenwerteste über Tiere und Pflanzen. Ein schöner Naturführer für die ganze Familie.

Ihre Vorteile

- Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar
- Sie erhalten 4 x im Jahr das informative Magazin VOGELSCHUTZ
- einkaufen im LBV-Naturshop. 4 x im Jahr erscheint der Katalog mit brandaktuellen Angeboten
- tolles bayernweites Angebot an Seminaren, Exkursionen, Vorträgen und andere Umweltbildungsangebote für jung und alt
- vielfältige Angebote für alle, die gern draußen in der Natur mithelfen wollen
- Naturerlebnis-, Ferien-, Freizeit- und Seminarangebote und kostenloses Jahrbuch „Nestflüchter“ für alle unter 26 in der Naturschutzjugend des LBV
- fast 350 örtliche Gruppen und 150 Kinder- und Jugendgruppen setzen sich beinahe flächendeckend für die Natur in Bayern ein
- Der LBV vertritt Ihre Naturschutzinteressen auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Verwaltung

FÜR DEN WERBER

z. B. Goebel Porzellanfigur Haussperling – Vogel des Jahres 2002

Natürliche Schönheit in Vollendung:
Handgeformte und handbemalte Skulptur des
Jahresvogels aus feinstem Edelporzellan der für
ihre aufwendigen, künstlerischen handwerklichen
Porzellanarbeiten weltweit bekannten
Porzellanfabrik W. Goebel. Größe: ca. 8 cm.

Zuzahlung: 27,99 €



SIE HABEN DIE WAHL

Hunch Pack

Der schlichte Rucksack ist ein
treuer Begleiter auf Bummeltouren
durch die City. Die 18 Liter
Volumen sind aufgeteilt in ein
Haupt- und ein aufgesetztes
RV-Fach. Mit Schlüsselkarabiner
und bequemen Schultergurten.

Material: Textreme.

Packhöhe bis zu 41 cm.

Gewicht 455 g.

Farbe: Royalblau mit
LBV-Logo.

**Zuzahlung:
6,90 €**



Holen Sie sich Ihre Prämie!

Einkaufsgutschein für den LBV-Naturshop

Je geworbenes Mitglied erhalten Sie einen Einkaufsgutschein
über 12 €. Wählen Sie Ihre ganz persönliche Prämie aus
unserem umfangreichen Katalog-Angebot rund um das Thema
Natur: Outdoor / Freizeit, Geschenkartikel, Bücher, CDs,
Natürlich lernen, Kind & Kegel, LBV Wildlife Art Collection,
LBV-Fan-Shop u.v.m. – 4 x im Jahr neu.



z. B. ein T-Shirt unserer Wahl aus der LBV Wildlife Art Collection:

hochwertiges, hand-
gefärbtes T-Shirt
Unser Wolf-Motiv ist der
Spitzenreiter unserer
Collection. Jedes hand-
gefärbte T-Shirt aus hoch-
wertiger, handgeplückter,
ökologischer Baumwolle
ist ein Unikat!

Garantiert frei von
Pestiziden und sonstigen
chemischen Mitteln,
energie- und wasser-
sparend produziert, ringge-
spunnen, vernäht und
verarbeitet in Westeuropa.

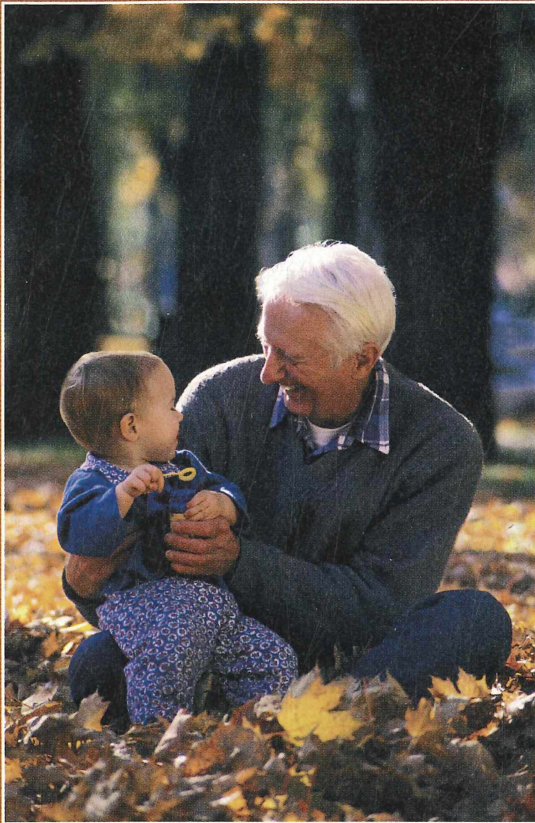
Bitte geben Sie Ihre Größe
an: M, L oder XL.

**Zuzahlung:
5,90 €**



Sie lieben die Natur.

Der LBV ist nicht befugt, Rechtsberatung zu leisten.



Davon soll etwas bleiben.

**Bitte bedenken Sie den LBV
in Ihrem Testament**

Wir können unseren Kindern und Enkeln mehr mitgeben als nur materielle Werte. Gemeinsam können wir etwas für eine lebenswerte Zukunft tun. Und gemeinsam schaffen wir es, nachfolgenden Generationen eine gute Heimat zu hinterlassen.

Eine testamentarische Spende ist eine sinnvolle Investition. Ein Zeichen der Hoffnung: Hinterlassen Sie sichtbare Spuren über Ihr Lebenswerk hinaus.

Unterstützen Sie die Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz mit Ihrem Vermächtnis oder Ihrer Erbschaft zum Wohle von Mensch und Natur.

Das Testament – eines der wichtigsten Dokumente Ihres Lebens:

- ein Testament sichert die Zukunft Ihrer Familie
- ein Testament hilft, Streitigkeiten zu vermeiden
- ein Testament stellt sicher, daß auch wirklich Ihr Wille geschieht
- ein Testament zugunsten des LBV bewahrt unser Naturerbe für die Zukunft

Ihr Testament – sichtbares Zeichen von Verantwortung und Weitsicht, weit über Ihre Lebenszeit hinaus.

 Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurück an die LBV-Landesgeschäftsstelle



- ☐ ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft
- ☐ ja, ich habe den LBV bereits in meinem Testament berücksichtigt oder werde ihn auf jeden Fall bedenken.
- ☐ ja, ich kann mir vorstellen den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.
- ☐ bitte rufen Sie mich an. Meine Telefonnummer: _____

Ich bin am besten erreichbar in der Zeit von _____

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Landesgeschäftsstelle
Herrn Koller
Landesgeschäftsführer
Eisvogelweg 1
91157 Hilpoltstein

